CHRISTIAN ERNST GRAF ZU STOLB

Anzeige aus
Allen Stellen der ersten Kirchen-Väter/
Daß
Die Worte der Einsetzung des Abendmahls;
Von der gantzen Christlichen Kirche in
denselbigen Zeiten
also verstanden worden:

Desgleichen ist mein Leib/
Desgleichen ist mein Blut.

oder:

Das ist die Figur meines Leibes/ die Figur
meines Blutes/

In drey Abtheilungen Abgehandelt/
deren eine die deutlichsten Stellen voraussetzet/
die andere die Stellen/ welche Tit: Herr/
h. l. J. Fr. Buddeus, Theol. D. und Prof.
Publ. Ordin. zu Jena. &c,
Auf die Lutherische Meinung hat erzwingen wollen/ bescheidentlich rettet/
Die Dritte/ die übrigen Stellen aus denselbigen
zu völliger Beglaubigung anführet.

Von

Leonhard Christoph Sturm/ Mathem:

Anno 1717.

Vorrede.

Nachdeme ich von meiner bißhero behaupteten Auslegung der Einsetzungs-Worte in dem Heil. Abendmahl nicht nur innerlich durch kraft des wahrhaftig unümstößlichen Beweises fest überzeuget gewesen / sondern auch durch die in dem Widerspruch kund gewordene Schwäche meiner so häufigen u. sonst so mächtigen Widersacher kräfftig gestärcket worden: Habe ich vermuthet / daß die erste Kirche Christi mit mir in diesem Stücke wohl einig müsse gewesen seyn. Nun hatte ich aber von derselbigen Zeit ausser den teutsch übersetzeten Episteln Ignatii nichts gelesen auch nichts an der Hand / machete mir auch einen viel weitläufftigern concept davon / als ich hernach erfahren habe. Da ich nun meinen unwidersprechlichen / auch in der That von gar wenigen mit gar schlechten Grün-

den vergebens zu widersprechen gesuchten Beweiß herausgegeben/ habe ich einige Exemplar an die angesehensten und zugleich wegen ihrer Gottesfurcht und modestie beruffensten Theologos der Lutherischen Kirche gröstentheils gesendet/ von denen ich Hoffnung hatte/ daß Sie die Wahrheit in Ungerechtigkeit nicht würden aufhalten. Verschiedene aber aus Ihnen/ welche vor andern in Untersuchung der Antiquität mir wahren gerühmet worden ersuchet/ daß Sie über dieser Sache möchten die ersten Vätter der Kirche Christlich und unpartheyisch untersuchen/ und wenn Sie befänden/ daß Selbige mir zu wider seyen/ es der Welt kund thun/ oder wenn sie befunden würden davor zu seyn/ wie ich hoffete/ solches auch nicht verschweigen möchten/ sondern lieber durch öffentliche Bekäntniß dessen dieser theuern Wahrheit beytreten.

Es ist aber nach so gar langer Zeit biß diese stunde keine Antwort mir zu handen gekommen/ noch auch publice an den Tag gekommen/ ohne ein gar kurtzes privat Schreiben aus Halle/ welches ich publicè in meiner nochmahligen Erklärung meiner Meinung von dem Heil.

Abend-

Abendmahl beantwortet habe/ und hernach des Weltberühmten Herrn D. Buddei Sylloge recentissimarum de Sacra Cœna Controversiarum, so unter seinem Præsidio als eine public-disputation zu Jena heraus gekommen/ welcher ein Exemplar Er mir nebst einem höfflichen privat Schreiben in der Leiptziger Michaëlis Messe 1715. zugesendet hat. Ich beantwortete das Schreiben unverzüglich/ schob aber darinnen die Zeit meiner Antwort zimlich weit hinaus. Weil ich mir gar eine weitläuftige Arbeit dabey vermuthete. Als ich mich nun darauff nach den Kirchen Vättern der drey ersten Jahrhundert erkundigte/ erfuhr ich/ daß deren nicht gar viel wären die vor ächt und unverfälschet angenommen würden/ und unter diesen auch Origenis und Irenæi Schrifften nicht in dem Original Text, sondern nur in Lateinischen Übersetzungen vorhanden seyen. Bald darauff bekam ich ihre Wercke auch gelehnet/ wiewohl eben nicht in den besten editionen, und als ich die Rubriquen marginalien und Register nachgeschlagen/ fand sichs daß der Stellen/ so zu gegenwärtiger controvers gehören insgesamt nicht viel seyen/ wel-

ches mir so gleich eine Verwunderung verursachete/ warum Herr D. Budeus seine Unpartheiligkeit und die Güte seiner Sache anzuzeigen/ nicht alle Stellen insgesamt in seine Disputation mit eingebracht hätte/ wodurch sie nicht zwey Bogen würde seyn vergrössert/ aber zu einem tüchtigen Beweiß viel herrlicher worden seyn. Ich machete mich nun daran/ excerpirte alle loca, so viel ich zu meiner Sache gehörig finden konte/ ohne im geringsten darauff zu sehen ob sie meiner Sache zuwieder oder günstig seyen/ fand aber bald wie die gantze Sache zusammen hänge/ und anlaß meine Antwort viel eher zu Stande zu bringen/ als ich vorher gehoffet hatte/ ward auch so frohe/ als GOtt auch diese Sache vor mich so gut anscheinen liesse/ daß ich nicht erwarten konte biß mein Concept der Antwort abgeschrieben würde/ sondern schickete es alsofort nach Hamburg/ da mir Hoffnung gemachet ward/ daß das Scriptum in der Ostermesse 1716. heraus kommen solte. Es wurde aber nicht allein nichts daraus/ sondern mein manuscript kam so gar von der Hand/ daß ich es nur vor wenig Wochen erfuhr wo es steckete/ und nur vor wenig Tagen es

wide-

widerum in meine Hände bekommen habe. Wie es nun von der Stunde an da ich dieses schreibe weiter damit gehen wer de/ befehle ich GOtt dem Herrn.

Ich finde aber/ daß mit einer Durchgehenden mercklichen harmonie und Übereinstimmung der ersten Kirchen-Lehre von dem Heil. Abendmahl in folgenden puncten bestanden habe. 1. Daß das gesegnete Brod und der gesegnete Wein ex institutione Divina Vorbilder seyen des Leibes und Blutes JEsu Christi. 2. Daß Sie in diesem regard selbst der Leib und das Blut des Herrn genennet werden. 3. daß Sie seyen GOtt angenehme Opfer des neuen Testaments, welche die wahre Christen als geistliche Priester GOtt an allen Orten opfern. 4. Daß durch Sie die Leiber der Gläubigen gereiniget/ geändert und zu ihrer Auferstehung zubereitet werden.

Den ersten und letzten punct hat hernach der Antichrist fahren lassen/ weil sie zu seinen zeitlichen Absichten nichts beytragen kunten/ die beiden mittlere hingegen hat er gemißbrauchet seine weltliche Macht und Hoheit zu befördern/ und seinem Geitz zu opfern/ und hat also daraus

die Brodwandlung und das Meßopfer ausgedacht/ darauff sich der alten Vätter Worte leicht ziehen liessen:

Als nun der liebe GOtt die grosse Reformation über das Pabstthum ergehen liesse/ zeigete Er seinen dazu auserseheuen Rüstzeugen unterschiedliche Mißbräuche und Irrthumer des Pabstthums. Weil aber bey ihnen auch nicht alles lauterlich in wahrer Demuth und Liebe zugieng/ sondern sich im Gegentheil bald æmulation, Zanck Liebe zur heidnischen Glahrtheit und d. gl. einfand/ konten sie auch nicht zu der reinen Wahrheit und zu der Einigkeit des Geistes hindurch dringen/ daher sie bald in offenbahre Streitigkeiten und Trennungen verfielen/ und keine Parthey zu der völligen Reinigung und Ubereinkunfft mit der ersten Kirche hindurch drang/ weder nach der Lehre/ noch nach dem Leben/ daher kam es auch daß eine jede Parthey bey den Vättern der ersten Kirche etwas fand das sie auf sich ziehen konte. Weil sich aber unmöglich alles auf sie schicken wolte/ und sie doch nicht erkandte/ daß die Schuld dessen ich an ihr selbst befinde sondern sich gar reich und satt zu seyn erachtete/ so musten die unschuldi-

gen

gen heiligen Väter der Kirchen/ (die sich der Führung und Erleuchtung des heiligen Geistes in alle Wahrheit doch weit würdiger gemachet hatten/ als alle heutige partheyen nicht nur durch einen Christo viel ähnlichern Wandel/ sondern auch durch solche Treue des Glaubens/ daß Sie vor die Ehre ihres von aller Welt gehasseten und verspotteten Herrn mit freuden uñ Ruhm alle Marter ja gar die schmälichsten Arten des Todes auf sich nahmen:) die Schuld haben/ und weiß nicht was vor paradoxe hyperbolische dunckele und unter einander streitender Reden führen.

Damit ich nun/ wie mir der grundgütige GOtt auch dieses deutlich hat zu erkennen gegeben/ auch andere widerum deutlich vortrage/ denen es läuterlich um die Wahrheit/ nicht um die Ehre ihrer Secte, nicht um den Beyfall des grossen in dieser Welt angesehenen Hauffens zu thun ist (: Denn von diesen habe ich nichts als Spott Verachtung und Widerwärtigkeit/ so viel ihnen GOtt Macht dazu verhänget auch vor diese getreue Arbeit zu gewarten/ :) so will ich mit aller Aufrichtigkeit alle Stellen hier anführen/ die ich in den Vättern der ersten Kirche habe

finden können/ keinen wissentlich vorbey lassen/ darum weil er meiner Meinung etwa nicht favorisirte. Erstlich will ich diejenigen Stellen anführen/ die ein jeglicher/ der diese Schrifft gantz und mit Begierde die Wahrheit zuerfahren durch gelesen haben wird/ wird befinden und bekennen/ daß sie die deutlichsten unter allen seyen. Hernach will ich Herrn D. Buddei Disputation, so weit sie wieder mich gerichtet ist/ treulich ins teutsche versetzet hier anführen/ und bescheidentlich zeigen/ daß er keine einige Stelle mit recht auf die Lutherische Meinung gezogen habe/ und hernach die noch übrige Stellen der heiligen Vätter mit anhängen/ dem Leser aber/ und sonderlich der wahren unsichtbahren Kirche in ihren durch die Welt zerstreueten Gliedern das Urtheil überlassen.

Ob der grosse und grundgelehrte Herr D. Buddeus nicht bedacht/ oder nicht davor gehalten habe/ daß man mit solcher Unpartheiligkeit und Aufrichtigkeit in dieser Sache verfahren müsse/ welches er hundertmahl leichter/ besser und solider hätte thun können/ und ob ihm nicht die conservation und Ehre seiner Secte mehr als die lautere Wahrheit angelegen habe/ gebe

ich

ich allein seinem Gewissen anheim. Welches neben dem meinigen dermahleins vor dem Richterstuhl GOttes erst muß offenbahr werden.

Damit aber ein jeglicher Leser desto leichter urtheilen könne/ zu welcher Parthey die Vätter der ersten Kirche am nächsten zustimmen/ will ich der Römischen/ Lutherischen/ und Reformirten Kirche und meine privat meinung hier kurtz deutlich und nach der Wahrheit ihm wider zur Gedächtnüß führen.

Die Römische Kirche oder vielmehr das darinnen als in dem Tempel Gottes sitzende Pabstthum lehret/ das gesegnete Brod werde in den wahren Leib Christi/ (welchen er in der Jungfrau Maria angenommen/ und durch den Tod am Creutz/ durch die Widerauffstehung und durch die Himmelfahrt mit sich in die himmlische glorie genommen hat/:) also verwandlet/ daß nichts von dem Brod überig bleibe/ als nur die äusserlichen zufälligen Eigenschafften/ daher es/ als nun Christus selbst/ müsse Göttlich verehret und angebetet werden. So oft nun Messe gehalten wird so opfere der Meßpfaff den aus Brod/ durch das ausgesprochene Wort

Gottes

Gottes gewordenen Menschen Christum JEsum seinem himmlischen Vater auf/ und also werde er die rechte Seelenspeise vor die Communicanten zur Vergebung der Sünde und Stärckung des Glaubens.

Die Lutherische Kirche lehret/ es sey derselbige wahre Leib Christi in mit und unter dem gesegneten Brod/ welches Brod bleibe/ auf eine unaussprechliche Sacramentirliche Weise gantz und wahrhaftig gegenwärtig/ werde auch mit dem leiblichen Mund empfangen/ doch sey diese Speise keine Speise des Leibes sondern eine Speise der Seelen zu Vergebung der Sünden und stärckung des Glaubens.

Die Reformirte Kirche lehret/ das gesegnete Brod bedeute denselbigen Leib Christi/ (: Welchen Er mit sich in die Herrlichkeit genommen / darinnen Er bleiben werde/ biß daß der Herr sichtbahrlich wider komme zum Gericht :) und sey eine Speise vor die wahre Christen zum Gedächtnuß des Herrn und seiner dem menschlichen Geschlecht erzeigeten Wohlthaten und zur Versicherung/ daß so wahrhaftig solche Speise unsern Leib nehret so wahrhaftig auch Christus uns durch den Glauben mit seinem wahren Leib Speise zum ewigen Leben. End-

Endlich ist meine Meinung/ das Brod sey ein von GOtt verordnetes Bildnuß des Leibes Christi/ welches nachdeme es durch die Segnung des Wortes Gottes/ von dem Fluch befreyet worden/ der über allen Geschöpfen die der Mensch gebrauchet/ von seinem Fall an schwebet/ und ein heilig Göttlich Brod geworden ist/ (1) unsern Leib zu seiner Widergebuhrt und Befreyung von den herrschenden sündlichen Leidenschaften oder passionen und von der Verwesung vorbereite/ (2) uns vorbilde die himmlische Speise des neuen innern Menschen/ welche ist Christi Fleisch/ (3) uns erinnere durch seine kräftige Vorbildung/ wie Christus das Wort GOttes um unsert willen Fleisch worden und durch viel Trübsal uns zum Exempel und zur Nachfolge in das Reich Gottes eingegangen ist/ und also um vorzubilden/ wie sich Christus vor uns zu einem Opfer dargegeben hat GOtt zu einem süssen Geruch/ (4) Von uns GOtt soll geopffert werden/ und damit zugleich wir selbst geistlicher Weise/ daß demnach meine Meinung mit der Reformirten ihrer/ so viel ich begreiffen kan/ genau überein stimmet. Eben also verhält es sich mit der Einsegnung des Kelches.

Und

Und also begebe ich mich ohne weitere Vorrede in dem Nahmen Gottes zu der vorgenommenen Ausführung/ von der ich nur dieses noch beyfügen muß daß ich hier alle die Stellen der Vätter Weitläufftigkeit zu vermeiden nur ins Teutsche übersetzet anführen werde. Daß Sie nun mit ihrem original-text genau übereinstimmen/ kan der Leser daher gäntzlich versichert seyn/ weil meine Widersacher selbst nicht werden läugnen können/ daß es sich also verhalte. Ich habe aber auch eine nochmahlige deutliche Ausführung meiner hypotheſis in Lateinischer Sprache fertig. Worinnen alle diese Stellen der Kirchen Vätter in dem Text es sey Griechisch oder Lateinisch/ darinnen man sie hat/ angeführet worden/ und werde ich dieselbige so bald es möglich seyn wird/ auch zu dem öffentlichen Druck befördern. GOtt wende und segne alles zu seiner Ehre und der Menschen Heil und Wolfahrt/ Amen.

Die

Die erste Abtheilung.

Anführend die allerdeutlichsten und offenbahresten Stellen der ersten Kirchen-Vätter.

BIllig stehet hier der allerdeutlichste und ausführlichste Ort voran/ welcher mit recht der Schlüssel zu allen/ was die ersten Vätter von dieser Sache hinderlassen haben/ zu nennen ist: Dieser stehet in dem vierten Buch Tertulliani wider Martionem in Frobenii edition von Anno. 1550. pag. 285. mit folgenden Worten: Demnach als Er/ (JESUS) versichert hatte/ daß ihn mit Begierde verlange/ das Osterlamm/ als das Seinige zu essen/ (denn es schickete sich nicht für GOtt etwas frembdes zu begehren) nahm er das Brod/ theilete es seinen Jüngern aus/ und machete es zu seinem Leib/ in dem er sprach: dieser ist mein Leib/ das ist (1)

NB.

NB. Die Figur meines Leibes. Es wäre aber keine Figur gewesen/ wenn sein Leib nicht ein wahrhafter Leib wäre. Sintemahl eine eitle Sache/ als ein phantastisches Wesen keiner Figur fähig wäre. Oder so Er deswegen das Brod sich zum Leibe/ gebildet hat/ weil der Leib kein wahrhafter Leib war/ so hätte er sollen das Brod vor uns dahin geben. Vor die Eitelkeit Martionis wäre das eine Sache/ daß ein Brod gecreutziget würde. Warum gibt er aber den Nahmen seines Leibes lieber einem Brod als einer Gurcke/ welche Marrion an statt eines Hertzens mag gehabt haben/ in dem er nicht verstanden daß dasselbige schon in dem Alterthum die Figur des Leibes Christi gewesen/ welcher durch Jeremiam saget: sie

haben

haben einen Gedancken wider mich gedacht/ sagende; kommet/ lasset uns Holtz auf sein Brod werffen/ nemlich das Creutz auf seinen Leib. Derowegen hat der Erleuchter des Alterthum gnugsam erkläret/ was er damahl durch das Brod habe zu verstehen geben wollen/ da er das Brod seinen Leib nennete. Eben so/ als er in Gedenckung des Kelches ein Testament machete/ welches durch sein Blut versiegelt/ hat er die wahre Substantz seines Leibes mit bekräfftiget. Denn wenn uns etwa wolte eine Beschaffenheit des Leibes entgegen gesetzet werden/ die nicht fleischern wäre/ so könte zum wenigsten kein Blut haben ohne allein eine fleischerne. Also bestehet die Beweisung des

Leibes in dem Zeugniß des Fleisches/die Beweisung des Fleisches aber in dem Zeugniß des Blutes. Damit du aber auch die alte Figur des Blutes in dem Wein erkennest/ wird Jesaias zur Hand seyn der da spricht: Wer ist der so aus Edom kömmt? Die Röthe seiner Kleider aus Bohor/ aber geschmücket in einem gewaltigen Rocke mit Tapfferkeit? Warum sind deine Kleider roth? und deine Uberkleider als von einer vollen getretenen Weinkelter? Denn der Prophetische Geist/ gleichsam schon betrachtende den zum Leiden kommenden Herren/ bildet ihn ab/ nemlich mit Fleisch bekleidet/als darinnen er gelitten/ und die blutige Beschaffenheit des Fleisches durch die Röthe der Kleider/ welches gleichsam durch

die

die Gewalt des Leidens zerquetschet und ausgedrucket wäre/ als auf einer Kelter/ weil davon die Leute durch die Röthe des Weins/ als mit Blut besprützet herab kommen. Noch viel offenbahrer zeichnet das erste Buch Mosis in dem Segen des Juda/ aus dessen Stamm Christus nach dem Fleisch entspringen solte/ Christum in dem Juda selbst ab/ und spricht: Er wird sein Kleid in Wein waschen/ und sein Gewand in Trauben-Blut/ da es durch das Gewand das Fleisch/ und durch den Wein das Blut andeutet. Also hat er nun sein Blut in dem Wein consecriret/ welches dazumahl den Wein durch das Blut vorgebildet hat. In diesen Worten leh-

ret uns dieser theurste Kirchen-Vater nicht nur weitläufftig und gantz deutlich/ daß Christus in dem Abendmahl das Brod zum Vorbild seines Leibes und den Wein zum Vorbild seines Blutes/ und zwar aus alter göttlichen Verordnung eingesetzet habe/ sondern auch gleich im Anfang daß die Worte der Einsetzung **das ist mein Leib** eben die Bedeutung haben/ daß das Brod sey die Figur seines Leibes/ und endlich auch/ daß zu selbiger Zeit nichts anders sey verstanden worden/ wenn sie die Redensart gebrauchet/ daß das Brod sey zum Leib Christi gemachet worden.

Clemens Alexandrinus führet gleiche Lehre in drey Stellen lib. II. c 2. seines Pædagogi, deren zwey als gar deutlich/ ich hier anführen/ die dritte aber zu der dritten Abtheilung verspahren will. (11) Die erste findet sich daselbst p. 115. nach der Edit. Heinf. ab Ao. 1616. und lautet also: **Derowegen hat die Schrifft den Wein ein Geheimniß-volles Zeichen**

chen des heiligen Bluts genennet. Die andere folget gleich (III)
pag. 116. mit solchen Worten nach:
Denn da er (der HErr JEsus) selbst ein Mensch/ hat er den Wein gesegnet als er gesaget: Nehmet/ trincket/ dieses ist mein Blut/ das Blut des Weinstocks: Denn dieser heilige Freudenquell bedeutet Vorbildsweise / das Wort/ welches vergossen wird vor viele zur Vergebung der Sünden.

Von Irenæo führet Herr Doctor (IV)
Buddeus selbst einen sehr schönen Ort an/ welchen ich in der andern Abtheilung vornehmen werde.

Origenes, Tom. II. Edit. Basil. ab (V)
Anno 1620. Dial. III. contra Marcionem p. 842. brauchet wider diesen Ketzer eben das argument, das oben Tertullianus angeführet/ und Irenæus auch gebrauchet/ indem er mit diesen Worten einen Schluß machet:

Wenn er / wie sie dagegen sagen / kein Fleisch gehabt / und ohne Blut gewesen ist / zu was vor eines Fleisches / zu was vor eines Leibes / zu was endlich vor eines Blutes Zeichen und Bildnissen hat er denn das Brod und den Wein dargereichet?

(VI) Item in dem Comm. in Johannem p. 420. führet er solche Worte / die uns anzeigen daß dieses eine öffentliche Lehre gewesen / die aber doch vornehmlich vor diejenige gehörete / welche schon ziemlich weit gekommen / und starck an der Erkäntniß geworden / wenn er spricht: Im übrigen mögen die Einfältigere dieses Brod und diesen Kelch nach dem gemeinen Begriff von der Dancksagung betrachten / aber damit sie diese Sache höher verstehen lernen / so betrachten sie / daß dieses gesaget sey nach göttlicher Verheissung von GOtt dem Wort / und

und von dem Wort der Wahrheit/welches noch eine reichlichere Nahrung verleyhet/ als wenn ich zum Exempel spräche/ das Brod welches/ was den Leib betrifft/ eine reichliche Nahrung leistet/ vermehret es doch das Fieber/ wenn es eines in dem Leibe findet/ da es hingegen eine gute Leibes Beschaffenheit widerum zur Gesundheit bringet. Weßwegen das Wort der Wahrheit gemeiniglich/wenn es einer krancken Seele gegeben wird/die sein nicht bedarff/dieselbige zerstöhren und ihr eine Ursache seyn wird/daß sie ärger werde.

Oben schon angeführter Tertullianus hat noch eine merckliche Stelle in dem Buch von der Auferstehung p. 50. mit diesen Worten: (VII)

Das Fleisch wird abgewaschen/ damit die Seele gereiniget werde. Das Fleisch wird gesalbet/ damit die Seele geheiliget

werde/ das Fleisch wird mit dem Zeichen des Creutzes gezeichnet/ damit die Seele bewaffnet werde/ das Fleisch wird durch Auflegung der Hände beschattet/ damit die Seele vom Geist erleuchtet werde/ das Fleisch wird mit dem Leib und Blut Christi gespeiset/ damit auch die Seele von GOtt genähret werde. Das ist ja gantz offenbahr, daß er das bloße gesegnete Brod und den gesegneten Wein den Leib Christi nennet/ und es dem wahren Fleisch und dem wahren Blut Christi entgegen setzet/ wodurch die Seele gespeiset und getränket wird.

(VIII) In dem ersten Buch wider Marcionem p. 155. lesen wir diese deutlichen Worte: Und er zwar (der HErr JEsus) hat bisher das Wasser des Schöpfers nicht verworffen/ womit er die Seinigen abwäschet/ noch das Oel/ womit er die Seinigen salbet/ noch die Vorgesellschafftung der Milch und

und des Honigs womit er die Seinigen als Kinder nähret / noch das Brod / wodurch er seinen Leib selbst repræsentiret. Da er lauter Dinge erzehlet welche eine geistliche Bedeutung haben / aber die geistliche Sache selbst oder Wirckung nicht in sich enthalten / worunter er auch das Tauff-Wasser und das Brod im Abendmahl zehlet.

Diesen Stellen will ich nur noch ein paar aus Cypriano beyfügen / womit wir aus allen sieben unstreitigen Patribus der ersten drey Jahrhundert / welche von dem heiligen Abendmahl etwas geschrieben hinterlassen haben / fünff zu offenbahren Zeugen unserer assertion haben. Also lautet (IX) aber der Ort Cypriani aus der dritten Epistel des andern Buches / allwo er disputiret / daß in dem Kelch des heiligen Abendmahls weder blosser Wein allein / noch blosses Wasser allein / sondern beydes mit einander seyn sollen / in welchem Stücke ihm auch die übrigen Patres alle einträchtig zu-

stimmen: Des Weins wird allerdings gedacht/ und wird selbiger deswegen gesetzet / damit das Blut des HErren unter dem Wein NB verstanden werde. Und was so denn in dem Kelche des HErren offenbahr ist/ wird auch durch Verkündigung der Propheten geprediget. Es wird auch die Tretung und Pressung der Kelter dabey in Erwegung gezogen/ dieweil/ wie man zum Weintrincken nicht gelangen kan/ woferne die Trauben nicht zuvor getreten und gepresset werden/ also könten auch wir Christi Blut nicht trincken/ wenn er nicht zuvor wäre getreten und gepresset worden.

(X) Item an eben dem Ort bald hernach: Ich verwundere mich nicht wenig/ woher dieses in Gebrauch gekommen sey/ daß wider die Evangelische

gelische und Apostolische Unterweisung an etlichen Orten in dem Kelch des HErrn blosses Wasser geopffert wird/ welches allein das Blut Christi nicht ausdrucken (oder vorstellen) kan.

Die andere Abtheilung.

Worinnen die von dem Herrn Doct. Buddeo wider ihren Sinn auf die Lutherische Meynung verzogene Oerter gerettet werden.

Dieser Abtheilung wird ein merckliches gröſſer werden als die erste geworden und die letzte werden wird/ weil ich in diesen nicht nöthig habe die angeführten Stellen mit weitläuffigen und subtilen Glossen gleichsam zu verschantzen/ vielweniger Bollwercke fremder Verkehrungen dabey habe bestreiten dürffen. Hier hingegen hat der hochgeehrte

Herr

Herr Doctor Buddeus die gleichsam gewaltsam an sich gebrachte Stellen mit solcher Kunst verschantzet/ weil ihm das Gewissen sagete/ daß sie ihm sonst leicht wieder könten abgenommen werden/ daß der Proceß womit ich diesem starcken Gewapneten seine Beute wiederum abnehme/ unerachtet der Weitläufftigkeit dieser Abtheilung nachdencklenden Lesern wohl zu kurtz vorkommen möchte/ wie es auch leicht seyn könte/ daß ich in allzustrenger Befleissung der Kürtze es hier und dar noch möchte versehen haben. Wiewohl ich das Vertrauen habe/ die Krafft GOttes werde schon genugsam vor mich gestritten haben/ ohne welche ich viel zu wenig gewesen wäre nur das geringste wider einen so gewaltigen Gegner zu wagen/ will geschweigen auszurichten. Ich will aber mehrerer Deutlichkeit wegen diese Abtheilung weiter in gewisse Capittel eintheilen/ in deren jeden ein gewisses Stück der disputation des Herrn Doctoris nach der Ordnung erst ins teutsche versetzet vorgetragen/ hernach so kurtz als möglich beantworten werde.

CAP.

CAP. I.

Darinnen meine unzulänglich vorgetragene hypothesis gerettet wird.

Text. Disp. §. XIII. p. 17.

Damit wir zu andern controversien fortschreitē/ welche zu unserer Zeit über diesem Capittel unsere Kirche turbiren/ (a) so kömt uns zuforderst entgegen ein sehr gelehrter und berühmter Mann/ Leonhard Christoph Sturm/ der etwas gantz neues sich einbildet gefunden zu haben/ indem er streitet/ das pronomen τοῦτο in den Worten der Einsetzung eben so viel als τοιοῦτο bedeute. (b) Welche Meynung er bißher in verschiedenen Schrifften bestig vertheidiget hat.

Ant-

Antwort.

(a) So viel hätte ich meinen Schrifften zuzuschreiben nicht getrauet/ hätte mich vielmehr des Vorwurffs von einem Hochmuth befürchtet/ wenn ich geschrieben hätte/ daß meine Schrifften die Lutherische Kirche turbireten/ oder in Unruhe und Verwirrung setzeten. Denn wie unanständig es einer wohlgesetzten Armee wäre/ wenn sie klagete daß sie durch einen einzeln unbewaffneten und unansehnlichen Menschen sey turbiret worden/ so unanständig ist es auch den Heerführern der grossen und mächtigen Lutherischen Kirche/ wenn sie sich beschweren/ sie seyen mit ihrer Kirche von mir einigen/ von aller Menschen Hülffe entblösseten Mann turbiret worden/ der doch keine Theologia studiret/ noch einiger Gelehrsamkeit obgelegen/ davon die Theologi groß Werck zu machen pflegen. Bey der falschen Kirche ist es sonst eine gewöhnliche Beschuldigung zu allen Zeiten gewesen/ da man die Zeugen der Wahrheit Verwirrer der Kirchen gescholten.

Aber

Aber wie ich mich dieses tituls nicht gerne anmassen will/ also möchte ich auch mit jenem die Lutherische Kirche nicht gerne belegen. Also thut mir Herr D. Buddeus mit solcher Beschuldigung ohnverdient die Ehre/ welche dorten von dem König Ahab dem Eliä/ auf Verhetzung der falschen Propheten angethan ward. Doch will ich der Krafft GOttes wegen meiner Geringfügigkeit nichts vergeben/ sondern erkenne gerne/ wie GOtt durch die allerelendeste Menschen seine Wercke gemeiniglich am liebsten ausführet/ damit ihm die Ehre allein bleibe. Doch ob er schon auch itzo durch mich die nützliche und heilsame Wahrheit des rechten Verstandes der Einsetzungs-Worte kräfftiger durchdringen/ und die Widersprechende eintreiben lassen/ als ich zuvor/ weil ich meine Schwäche angesehen/ nicht gehoffet hatte: So ist doch dieser effect noch Himmelweit von derjenigen Durchbruch unterschieden/ welche sonst diejenigen ausgerichtet haben/ so man turbatores Ecclesiæ gescholten. (b) Daß das τȣ̃το mit τοιȣ̃το einerley

Be-

Bedeutung habe/ ist von mir nicht statuiret worden/ sondern daß es in gewissen Fällen eine vergleichende Bedeutung mit besonderem Nachdruck noch vor dem τοῦτο habe/ und deßwegen sonderlich in heiliger Schrifft bey Beschreibung der geistlichen Vorbilder in solchem Verstand gebrauchet werde/ welches viel etwas anders ist/ als was mir Herr D. Buddeus hier beymisset/ der auch ohne Zweiffel gewust hat/ daß ich gegen Herrn D. Fabricium und andere wegen solcher unbefugten Beymessung geklaget und dawider protestiret habe. Doch wiederholet er sie/ ohne auf meine rationes zu antworten/ womit ich sie abgelehnet habe.

So habe ich auch nirgend berühmet/ noch einig Zeichen gegeben/ als bildete ich mir ein darinnen etwas neues gefunden zu haben. Vielmehr halte ich es vor etwas altes/ und die Lutherische Meynung hingegen vor etwas neues/ ja noch neuers als die Päbstische Brodwandlung ist. Aber leider wird es auch bey den Herrn Lutheranern mehr und mehr Mode/ um

deß

deß willen ihre Vorfahren doch wider die Papisten sich so sehr beschwehret haben/ daß man ihnen Neuerung Päbstischer Seite Schuld gebe/ da sie doch nichts anders thäten/ als die alte/ aber durch den Antichrist unterdruckete Wahrheit wiederum herstelleten.

CAP. II.

Worinnen die falsche Beschuldigung/ als wenn ich längst widerleget wäre/ abgelehnet wird.

Disp. §. XIII. p. 17. 18.

Daß aber der berühmte Mann Hopfen und Maltz/ wie man saget/ in dieser Sache verlohren habe/ zeigen die Schrifften der gelehrten Leute genug und überflüssig/ welche seither gegen ihm heraus gekommen sind.

Antwort.

Daß Herr D. Buddeus ein Mann nicht nur von sonderbahrer Gelehr-

samkeit/ sondern/ welches noch seltsamer ist/ dabey auch von accuraten und scharffen judicio sey/ wird ihm niemand absprechen können/ als der thörigte Neid. Mit diesem aber lässet sich obiges wider die Notorietät gefälletes Urtheil schwehrlich reymen. Doch weil ja der unter weltlichen Leuten noch erträgliche Gebrauch/ daß ein jeder vor seine Parthey spricht/ es geschehe gleich mit Wahrheit oder Unwahrheit/ unter den Herrn Theologis, da es nicht wohlerträglich ist/ nicht nur Gebrauch worden/ sondern auch überhand genommen hat/ so halte ich dieses dem lieben Herrn D. Buddeo zu gut/ als der durch den Eyd auf die Symbolischen Bücher/ durch den gradum Doctoris und durch die öffentliche Profession besonders dazu verbunden ist. „Aber ich kan ihn auch „versichern/ daß einige von ihm so „wohl/ als von Herrn D. Fabricio „argwohnen/ daß sie heimlich meiner „Meynung nicht ungewogen seyen/ „sondern sie durch ihre Schrifften „mehr zu befördern als zu hindern intentioniret gewesen seyen. Welcher

Arg-

Argwohn daher kommen mag/„
weil es offenbahr ist/ daß diese ihre„
Schrifften ihren andern gantz un-„
gleich sind/ und ich selbst bekennen„
muß/ daß ich meine Meynung nicht„
so gut würde vertheidigen können/„
wenn besagte ihre Schrifften nicht„
heraus gekommen wären.„ Dem
sey aber wie es wolle/ so ist doch be-
kannt/ daß der solidissime gelehrte
Herr D. Fabricius hat still schweigen
müssen/ und daß alle übrige Adver-
rii, welche Herr D. Buddeus erzehlet
hat über den punct des τρίτο, nichts
vorgebracht haben/ das nicht in der
controvers mit Herrn D. Fabricio
zur Genüge wäre abgethan worden/
Herrn Hutmann ausgenommen/ von
dem ich wahrhafftig bis diese Stunde
nicht weiß was er haben will/ wie es
auch andere nicht wissen/ auch der pe-
netrante Herr D. Buddeus selbst nicht
wissen wird. Befördert demnach
Herr D. Buddeus mit diesem seinem
durch den Augenschein selbst widerle-
geten judicio gewiß meine Sache
mehr/ als er sie hindert/ woferne er
nicht specificiret/ wer eigentlich und

was derselbige wider meine hypothesin de significatione quandoque comparativa des pronominis demonstrativi vorgebracht/ das ich noch nicht beantwortet hätte/ und doch einer Antwort werth gewesen wäre.

Disp. §. XIII. p. 18. 19. 20. 21.

Niemahl wird er Leute/ so der grammatic kundig sind/ bereden/ daß der eigentliche und rechtmässige Verstand des pronominis τᾶτο sey/ daß es einerley sey mit τοῦτο; vielweniger/ wird er gründlich beweisen/ daß die Bedeutung/ die er dem pronomini zueignet zu den Worten der Einsetzung sich schicke. Weil aber dieses schon überflüßig von andern erwiesen worden/ wird es nicht uneben zu der Sache seyn/ nur dieses hinzuzuthun/ daß die Väter der ersten Kirche dieser Auslegung gantz zuwider sind/ und das so vielmehr/ weil

es

es der gelehrte Mann selbst von uns fordert.

Antwort.

Den gantzen ersten Theil dieser Rede setzet der grosse Herr Buddeus, den man nach dem gemeinen æstim der Gelahrten vor eine lebendige Bibliothec, und vor ein Wunder der Gelehrsamkeit rühmet/ seiner Kirche zu gefallen wider sein besser Wissen/ und wider die notorietät dahin/ und thut/ als wenn er gar nichts davon wüste/ 1. daß Glassius vor mehr als 60. Jahren geschrieben hat. Quandoque etiam ἔτος idem est ac talis, bißweilen ist auch ἔτος eben das als das Wort desgleichen/ und deßwegen niemahl getadelt worden ist. 2. Daß ich nirgend gesaget/ der eigentliche und rechtmäßige Verstand des pronominis τοῦτο sey/ daß es einerley sey mit τοιοῦτο, sondern dieses; daß das pronomen ἔτος nebst seiner gewöhnlichen demonstrativen

Bedeutung offtmahl und eigentlich auch comparativam habe/und mit einem sonderlichen Nachdruck mehr als das Wort talis ein solcher oder desgleichen bedeute/ welches ja gar eine andere Art zu reden ist/ als jene des Herrn D Buddei, die mir niemahl in den Sinn gekommen. 3. Daß er selbst nicht einen gewissen Mann anzeigen könne/der nachdem ich/doch nicht ich/ sondern die Krafft der Wahrheit/ Herrn D. Fabricium mit seinen dagegen gemacheten Einwürffen daniedergeleget habe/ etwas anders oder besseres dagegen vorgebracht habe. 4. Daß ich diesen unumstößlichen Syllogismum gemachet habe: Wo das pronomen demonstrativum in Heil. Schrifft mit dem gezeigeten Wort in genere & numero nicht übereinkommt/ sondern mit dem das von dem gezeigeten gesaget wird/und dieses Wort auch nicht kan wiederholet werden/ da hat das pronomen den Verstand/ daß es emphatice so viel heisset als desgleichen. Nun stehet aber das pronomen demonstrativum in den Worten

der

der Einsetzung auf solche Weise/Ergo heisset es auch da emphatice so viel als desgleichen. Im Vertrauen auf GOtt/ ohne eigenen Trotz und ohne Verletzung der Demuth biete ich dem Herrn D. Buddeo Trotz/ und fordere von ihm als einen Mann vortrefflicher exiſtimation, daß er einen Menschen zeige/ sonderlich nachdem Herr D. Fabricius geschweiget worden/ der nur etwas nicht kindisches und unförmliches wider dieses argument vorgebracht hätte/der wie es redlichen disputanten zustünde / eine von den propositionen förmlich angegriffen/ und ohne Weitläufftigkeit und Ausschweiffung seinen Beweiß fein rund dazu gesetzet hätte. Darum kan Herr D. Buddeus, der solches alles gewißlich so gut als ich selbst weiß/ selbige seine Rede von einer unwissentlichen Sünde wider das achte Gebot nicht entschuldigen. Ich bitte der von mir hertzlich geehrte Herr Doctor wolle es aus Liebe aufnehmen / daß ich mich unterstanden eine solche Gewissensregung hieher zu setzen. Die Liebe Christi dringet mich also. Und ich

will gerne dergleichen von ihm mit Danck wiederum annehmen/wenn er meynet/ daß es mit Recht geschehe. So schlecht aber Herr D. Fabricius gegen meine assertion mit seinen Einwürffen bestanden ist/ so schlecht wird gewiß auch Herr Doctor Buddeus mit seiner Anführung der ersten Kirchen-Väter auskommen/ wie es theils schon aus der ersten Abtheilung erhellen kan/ in dieser zweyten aber durch göttlichen Beystand gantz klar werden wird.

Sehen es nun diese beyde tapffere Männer heimlich gerne/ und haben sie ihre Schrifften darnach eingerichtet/ daß auf solche Weise der Lutherische Irrthum ohne ihren Verdruß und Beschwerniß also recht offenbahr werde/so sollen sie verhoffentlich sehen/ daß sie ihren Zweck gäntzlich erreichet. Sind sie aber ernstlich des Vorhabens gewesen/ durch ihre grosse eruditon der periclitirenden Luthertschen Abendmahls-hypothesi zu Hülffe zu kommen/so werden sie doch auch wohl vielleicht bald erfahren/ daß diejenige ihrer Sache viel besser gerathen haben/

ben/ welche gantz stille geschwiegen. Und gewiß/ wenn gleich bey edirung des Mathematischen Beweises alle Theologi still gesessen wären/und nur privatim gegen die Leute gethan hätten/ als hielten sie meine Schrifft nicht werth/ daß sie dawieder schrieben/ so wäre die Wahrheit gleich unterdrucket/und ich in allgemeine prostitution gesetzet worden/ und hätte hier auf dieser Welt keine Hoffnung mehr gehabt/ daß mein Recht noch würde an den Tag kommen/ sondern solches allein von dem gerechten Gericht GOttes zu erwarten gehabt.

CAP. III.

Von den Stellen des Apostolischen Mannes Ignatii.

Disp. §. XIV. p. 21. 22. 23.

Es kan nehmlich nicht allein mit keinem einigen Exempel bewiesen werden/ daß die alten Kir-

chen-Lehrer das pronomen τȣ̃τo von τoιȣ̃τo ausgeleget haben (a) sondern daß sie vielmehr diese Auslegung verworffen haben/ erhellet daher/ weil sie so offenbahrlich und so herrlich die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi in dem Abendmahl behauptet haben. Denn wer diese glaubet/ der kan τȣ̃τo nicht vor τoιȣ̃τo auslegen. (b) Damit wir aber dieses nicht vergebens zu sagen scheinen/ wollen wir die vornehmsten und erleuchtesten Zeugnisse der Väter hiervon anführen. Zuforderst soll demnach auftreten Ignatius ein Apostolischer Mann/ der in dem unverwerfflichen Sendbrieff an die Smymenser/ da er einige Ketzer beschreibet/ welche die wahren Christen meyden sollen/ denselbigen unter andern dieses beymisset:

Sie

Sie enthaltē sich der Danck- (XI)
sagung und des Gebets/ darum daß sie nicht bekennen wollen/ daß die Danck-sagung sey das Fleisch unsers Heylandes JESU Christi/ der vor unsere Sünde gelitten/ welches der Vater aus Liebe auferwecket hat. Da er nun diejenige unter die Ketzer zehlet/ welche nicht bekennen/ daß die Danck-sagung sey das Fleisch unsers Heylandes JEsu Christi/ so folget/ daß dieses die gemeine und aufgenommene Meynung der wahren Kirche gewesen sey/ welche die Danck-sagung vor das Fleisch unseres Heylandes JEsu Christi gehalten hat. (c) Wer die-

diese Ketzer gewesen seyen/ daran lieget uns nichts. Daß solche Menschen schon gewesen seyen/ welche geläugnet haben/ daß in der (Evchariſtia) Danckſagung der wahrhaffte Leib Christi zugegen sey/ und daß ſie schon dazumahl von der wahren Kirche verworffen und verdammet worden/ lassen uns diese angeführete Worte des heiligsten Mannes keines weges zweiffeln. Wiewohl auch unter den Sätzen der Phantaſticorum, die unter die ältesten Ketzer zu zehlen ſind/ solche Dinge gefunden werden/ welche zeigen/ daß ſie von diesem Irrthum nicht seyen frey gewesen.

Antwort.

(a) In der ersten Abtheilung habe ich nicht mit einem/ sondern mit vielen Exempeln dargethan/ daß die ersten Kirchen-Väter das gesegnete Brod/

Brod/ und den gesegneten Wein vor Figuren und Vorbilder des Leibes und Blutes Christi gehalten haben. Wenn nun Christus gesaget hat/ hoc est corpus meum, das ist mein Leib/ und die Väter es also auslegen / das Brod ist die Figur meines Leibes/ wird nicht da augenscheinlich/ das hoc vor tale erkläret. Denn sie sagen ja in der That/ deßgleichen sey der Leib Christi/ als das gesegnete Brod/ weil sie sagen/ daß dieses ein Bildniß desselbigen sey. In welchem Worte will man aber die significationem comparativam anderst suchen als in dem pronomine hoc. Gantz augenscheinlich siehet man dieses an dem ersten aus Tertulliano angezogenen Ort/ denn wie ich die Worte Pauli Gal. IV. 24. ohne Widerspruch recht auslege: Das sind die zwey Testament/ das ist/ die Figur der zwey Testamenten/ eben so leget Tertullianus die Worte/ das ist mein Leib/ also aus/ das ist die Figur meines Leibes. Weme dieser Beweiß auch noch nicht genug ist/ mit dem weiß ich nicht mehr

was

was man anfangen solle/als daß man der Barmhertzigkeit GOttes zur Einführung zu dem Licht überlasse.

b. Es ist zwar theils aus dem schon angeführten schon zu sehen/und völlig wird es durch den gantzen Verfolg klar werden/ daß von der Gegenwart des glorificirten Leibes und Blutes des Menschen Christi JEsu in dem heiligen Abendmahl nicht die geringste Spuhr in den ersten Vätern der ersten Kirche sey. Doch ist auch offenbahrlich diese consequenz falsch/ daß derjenige das τῦτο nicht vor τοιῦτο auslegen könne/ der diese wahre Gegenwart glaubet/ wie ich auch mein assertum niemahl dazu angeführet habe/ die vorgegebene Lutherische Art der Gegenwart zu widerlegen/ sondern bloß dazu/ damit ich zeige/ daß selbige aus den Worten der Einsetzung nicht folge. Denn das gesegnete Brod könte ein Vorbild des glorificirten Leibes Christi eben so wohl seyn/wenn dieser wesentlich in demselben enthalten wäre/ als da es nicht ist. Wie ich auch zu einer Artzney ein appropriirtes vehiculum nehmen kan.

(c) Was

(c) Was nun die angezogene Stelle Ignatii belanget/ so ist erstlich gewiß/ wenn schon die wahre Gegenwart des glorificirten Leibes und Blutes (von welchem Leib und Blut daß Ignatius rede/ kein Zweiffel ist) in derselben gegründet wäre/ so würde doch die Lutherische hypothesis darinnen nicht im geringsten bestärcket. Denn/ daß ich an statt des Worts **Danckſagung** nach dem Gebrauch zu reden/ den die Väter gehabt haben/ sagen könne das gesegnete Brod und der gesegnete Wein/ wird Herr D. Buddeus nicht läugnen können. Und also ist ohne Zweiffel die Rede Ignatii diese/ das gesegnete Brod sey der Leib Christi/ der gesegnete Wein sey das Blut Christi. Das ist aber nicht der Lutheraner Lehre/ als welche sagen/ das gesegnete Brod sey nicht selbst der Leib/ sondern die Gemeinschafft/ das receptaculum oder das vehiculum des Leibes. Allein wir haben/ wie es ohne dem allen nicht fleischlich gesinneten Christen offenbahr ist/ schon in der ersten Abtheilung gesehen/ und werden es in den zwey übrigen durchgehends sehen/

daß/

daß/ wenn die Patres gesaget haben/ die Danckſagung ſey der Leib und das Blut Chriſti/ bloß die Gegenwart des myſtiſchen oder typiſchen Leibs und Blutes Chriſti könne geſchloſſen werden. Der theuere Ignatius bezeuget ſolches ſelbſt/ wenn er in dem eben ſo unverwerfflichen Brieff an die Traillaner (edit. Ittich. p. 74. §. VIII. Arnoldi verſion p. 92.) ſolche Worte

(XII) gebrauchet: **Und beſitzet euch ſelbſt widerum durch den Glauben/ welches iſt das Fleiſch des Herrn/ und durch die Liebe/ welches iſt das Blut Chriſti.** Wie ich nun dieſe Worte auslegen muß/ alſo iſt es billig daß ich auch die gantz ähnliche Worte eben dieſes Mannes/ die Herr D. Buddeus oben angeführet hat auch auslege. Es iſt auch ſolche Redensart/ daß man dem Vorbild den Nahmen des Gegenbildes giebet Apoſtoliſch. Denn alſo ſaget auch der Apoſtel Paulus 1. Cor. X. 4. von dem geiſtlichen oder typiſchen Felß/ von welchen die Kinder Iſrael in der Wüſten getruncken haben/ daß er ſey Chriſtus. Und ohne

dieſe

diese observation ist unmöglich die Reden der ersten Kirchen-Väter von dem Abendmahl zu conciliiren / deren Einigkeit in diesem punct doch niemand Vernünfftiges in Zweiffel ziehen wird.

Disp. §. XV. p. 23. 24.

Nicht weniger helle und klar ist das Zeugniß eben dieses Ignatii, welches in der Epistel an die Philadelphier stehet: Derowe- (xm)
gen wendet Fleiß an / daß ihr einer Danckſagung gebrauchet / denn es ist ein Fleisch unsers HErrn JEsu Christi / und ein Kelch zur Einigkeit seines Blutes. Durch welche Worte / welches wohl werth ist / daß es beobachtet werde / er nicht nur die wahrhafftige Gegenwart des

Leibes und Blutes Christi mit derben Worten ausdrücket/ sondern auch/ weil vielerley Art und Weise der wahrhafften Gegenwart ist/ eben dieselbige/ welche unsere Kirche bekennet/ und die in einer Sacramentlichen Vereinigung des Leibes und Blutes JEsu Christi mit dem Brod und Wein bestehet/ offenbahrlich anzeiget/ indem er eines Kelches zur Vereinigung des Blutes JESU Christi gedencket/ von welcher Sache wir hernach noch ein und anderes observiren wollen. (a) Ich könte hier den Zeugnissen Ignatii auch dasjenige hier beyfügen/ welches in dem verfälscheten Brieff an die Epheser stehet. Weil aber diese verfälschete Brieffe von geringer Gültigkeit sind/ lassen wir es willig vorbey. Ant-

Antwort.

(a) Wenn Herr D. Buddeus aus diesen Worten die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes in dem Heil. Abendmahl erweisen will/ kan er es unmöglich anderst woher nehmen als aus dem einigen Worte ἕνωσις. Wenn ich meine Beweise solcher gestalt führete/ was würde da nicht vor ein Klagen über mir seyn. Aus den ersten Worten/ **daß man einer Danckſagung gebrauchen solle/ weil ein Fleisch unſers HERRN JEſu Christi iſt/** folget solche nicht. Denn man kan eine Danckſagung oder einerley Brod gebrauchen zum Gedächtniß des einigen Fleisches Christi/ ob dieses schon im Himmel eingeschlossen bliebe/ und nicht auf der Erden wäre. Wenn ich aus den übrigen Worten hernach etwas beweisen will/ muß die gantze Krafft auf die critique ankommen/ daß der heilige Mann/ das Wort ἕνωσις, nicht ἕνότης gebrauchet. Wenn ich auf eine solche critique eine Sache

wolte ankommen lassen / wie balde würde man mit dem verhasseten Socinianer titul um sich werffen / welches so gar der sanfftmüthige fromme Herr Mag. Rheimbeck gethan / da ich doch einer solchen critique nicht kan schuldig gemachet werden. Ich könte dawider gegen-critisiren und zeigen / daß das Wort ἕνωσις, in einer solchen Vereinigung / als Lutherani von dem gesegneten Brod und dem Leibe Christi fingiren / nicht gebrauchet werden könne. Gewißlich ist noch eine genauere Vereinigung zwischen beyden Naturen in Christo nach Lutherischer hypothesi, als die Vereinigung in dem Abendmahl auch nach ihrer hypothesi ist / dennoch werden sie sich der Redensart schwehrlich gebrauchen / daß sie sagen solten es sey die menschliche Natur in die göttliche εἰς ἕνωσιν aufgenommen. Es kan auch Herr D. Buddeus kein Exempel zeigen / da ἕνωσις so viel wäre als κοινωνία, welche doch Lutherani insgemein von der Sacramentlichen Vereinigung gebrauchen. Hingegen ist dem Ignatio das Wort κοινωνία ja so bekant gewesen als ἕνωσις, u.

weil

weil jenes sich in solchem Fall der Apostel selbst (auch secundum Lutheranam hypothesin) gebrauchet hat/ würde er sich seiner ohne Zweiffel auch bedienet haben. Allein ich bin der critique schon müde/ die uns in der Sache gantz nicht nöthig thut/ sintemahl der context uns am einfältigsten zeiget/ was der liebe Ignatius unter dem Wort ἕνωσις verstehet. Er will nemlich nach dem Exempel Pauli 1. Cor. X. 17. den Philadelphiern eine genaue Einigkeit aus dem heiligen Abendmahl recommendiren. Weil aber/ diejenige so zu Trennungen geneigt sind meynen mögten/ daß Christus selbst eine Trennung des Bluts von dem Leibe vorgestellet habe/ so will dieser liebe Mann anzeigen/ daß ob wohl um anderer wichtiger Ursachen wegen der HErr JEsus sein Blut zu nehmen von dem Leib à part eingesetzet habe/ er doch deßwegen die ἕνωσιν des Bluts mit dem Leibe nicht aufgehoben habe/ darum er sehr nachdrücklich hier saget/ daß der Kelch sey μὰς ἕνωσιν des Blutes Christi.

b. Daß Herr D. Buddeus die

interpolirte Epistel Ignatii an die Epheser nicht anführen will / handelt er gar billig / wiewohl er sich auch vergebens bemühet haben würde / das specioſe und ſophiſtiſche argument vor die wahre Gegenwart aus ſelbigen Ort anzuführen / indeme ſolches Irenæus kräfftig würde wiederleget haben.

CAP. IV.

Von den Zeugniſſen Juſtini des Blutzeugens JEſu Chriſti.

Diſp. §. XVI. p. 24. biß 27.

Auf Ignatium mag nun folgen Juſtinus der Philoſophus und Märtyrer / denn als er hatte von der Weiſe geſprochen / wie zu ſeiner Zeit gebräuchlich war das Abendmahl zu halten / füget er ferner dieſes hinzu: Und dieſe Nahrung heiſſet bey uns eine Danck-

Danckſagung; welcher niemand zugelaſſen wird theilhafftig zu werden/ als dem der da glaubet/ daß unſere Lehre wahr ſey/ der mit dem Bade wegen der Vergebung der Sünden und der Widergeburth abgewaſchen worden/ und NB. der alſo lebet/ wie es Chriſtus vorgeſtellet hat. Denn wir nehmen es nicht als gemein Brod und gemeinen Tranck/ ſondern/ gleichwie durch das Wort GOttes unſer Heyland JEſus Chriſtus

(XIV) Fleisch geworden ist/ und Fleisch und Blut um unseres Heils willen gehabt hat; also sind wir auch gelehret worden / daß die Speise/über welcher durch das Wort/ so von ihm selbst hergekommen gedancket worden/aus welcher unser Blut und Fleisch durch Veränderung genähret worden/ sey desselben Fleisch gewordenen JEsu Fleisch und Blut. Denn die Apostel haben in den Büchern/ die

die sie geschrieben/ welche man Evangelia nennet/ vorgestellet / daß ihnen JEsus also befohlen habe/ und nachdem er das Brod genommen / nachdem er gedanckt / gesaget: Das thut zu meinem Gedächtniß/ das ist mein Leib; und nachdem er den Kelch genommen und gedancket habe: Dieses ist mein Blut/ und habe ihnen dieselbige allein übergeben. Diese des Philosophi und Märtyrers / obschon weitläuffige Worte haben wir so viel lieber angeführet/ je heller und klärer sie sind. Er befestiget nicht nur die wahrhaffte

Gegenwart des Leibes und Blutes Christi/ indem er ausdrücklich saget/ daß die Nahrung/ welche wir in dem heiligen Abendmahl empfangen/ des Fleisch gewordenen JEsu Fleisch und Blut sey/ sondern widerleget auch das Gedicht der transsubstantiation, wie wir sie nennen/ indem er lehret/ daß aus dieser Nahrung unser Blut und Fleisch durch Veränderung genähret werde. Auch ist nicht vorbey zu gehen/ daß der heiligste Mann nicht nur in seinem Nahmen/ sondern in aller Christen Nahmen dieses ausredet/ massen er vor dieselbige diese Vertheidigung an den Käyser Antoninum Pium geschrieben hat. Daß also nicht zu zweiffeln stehet/ es sey diese der gantzen alten Kirchen Meynung gewesen.

Antwort.

Daß was Justinus der theuere Blutzeuge Christi hier geschrieben/ der ganzen ersten rechtgläubigen Kirche Meynung gewesen sey/ würde ich nicht in Zweiffel gezogen haben/ wenn gleich der Herr Doctor diese letzte Anmerckung nicht dazu gesetzet hätte/ massen ich dessen noch viel gewisser aus dem bin/ daß alle Schrifften/ und das Leben und das Blutzeugniß dieses auserwehleten Mannes ihm ein unwiderſprechliches Zeugniß geben/ daß er völlig unter des Geistes GOttes Regierung gestanden/ und uns heutige faule laulechte Christen dadurch recht beschämet: Und wolte GOtt die heutigen Lehrer folgeten ihm in diesem Zeugniß auch so weit/ daß sie keinen zu dem Abendmahl liessen/ **als der also lebet wie uns Christus gelehret und ein Vorbild gegeben hat.** Ja wolte GOtt/ daß nur die meisten Lehrer nicht so sehr ferne von solchem Leben wären. Mich wundert aber

wenn

wenn auch die Worte/ welche Herr D. Buddeus so herrlich wider die Papisten preiset/ sein Gewissen nicht angetastet und ihn überzeuget haben/ daß sich dieses Ortes die Lutheraner eben so wenig als die Päbstler anzunehmen haben. Denn woferne Justinus die Meynung gehabt hätte/ daß das gesegnete Brod mit dem gecreutzigten/ auferstandenen und glorificirten Leib Christi wahrhafftig vereiniget und beysammen sey/ und hätte gesaget/ daß durch diese Speise unsere Seele so wohl als unser Fleisch und Blut durch Veränderung ernähret werden/ so hätte er doch noch eine den Lutheranern fremde Lehre/ weil diese nicht sagen auch nicht sagen können/ daß in ihrem Abendmahl auch Fleisch und Blut und zwar NB. durch Veränderung genähret werden/ massen jeder Communicante das gantze Jahr durch nicht ein Quint des gesegneten Brodes (das dazu kein vollkommen nahrhafft Brod ist) und keine vier Löffel voll Wein empfänget/ welches dem Leib unmöglich nur die allergeringste Nahrung geben kan. Von

einer

einer Nahrung aber die unsern Leib verändert/ weiß die Lutherische Lehre noch vielweniger etwas. Aber wenn auch Justinus dieselbige/ von den Lutheranern erst nach Luthers Tod erdichtete Vereinigung des Leibes Christi mit dem Brod/und des Blutes mit dem Wein geglaubet hätte/ so wäre diese seine Bekäntniß von einer absurdität nicht wohl zu befreyen/ da er gesaget hat/daß die gesegnete Speise und der gesegnete Tranck/welche den Communicanten gereichet werden/nur den Leib des Communicanten nähren/der Seele aber gar nicht gedacht hätte. Ist es demnach Anzeige und Beweiß genug/daß er von einer solchen Gegenwart des von Maria angenommenen/ gecreutzigten/ auferstandenen und glorificirten Leibes in mit und unter dem Brod nichts gewust oder auch nur im Traum gedacht habe.

Und wenn schon diese Worte den Ort Justini den Lutheranern nicht eben so wohl aus den Händen risse/ als den Papisten/so könte er doch jenen in ihrer hypothesi nicht zu statten kommen/weil bekant ist/ daß sie nicht lehren/

ren/ daß das gesegnete Brod der Leib/ und der gesegnete Wein das Blut Christi seyen/ sondern daß diese in mit und unter jenen seyen. Es ist aber gantz was anders eine Sache seyn/ und in mit und unter einer Sache seyn. Ist demnach klar/ daß dieser Ort nirgend schwerer/ als bey der Lutherischen Meynung zu applicieren ist.

CAP. V.

Von den Zeugnissen Irenæi.

Disp. §. XVII. p. 27.

Ignatio und Justino fügen wir nun bey Irenæum, dessen mancherley helleste Zeugnisse von dieser Sache annoch vorhanden sind/ indeme er darüber aus ist/ daß er zeige/ wie allein in der Christlichen Kirche wahre und reine Opffer Gott geopffert werden/ spricht er:

(xv) Wie können sie aber wissen/ daß dasjenige Brod darü-

darüber gedancket worden/ sey der Leib ihres HErrn und der Kelch seines Blutes/ wenn sie nicht sagen/ daß er der Sohn des Schöpfers der Welt sey/ und nach wenig dazwischen gesetzten Worten/ wie sagen sie daß das Fleisch zum Verderben komme/ und das Leben nicht empfange/ welches mit dem Leib und Blut des HErrn ernähret wird/ und widerum: Denn wir opfern ihm was sein (XVI) eigen ist/ in dem wir wohlgereymt eine Gemeinschafft und Einigkeit des

Flei-

Fleisches und des Geistes predigen. Denn wie das Brod das von der Erde ist / so bald es empfänget die Anruffung GOttes / schon nicht mehr gemein Brod ist / sondern eine Danckſagung / die aus zwey Dingen bestehet / aus einem irdischen und himmlischen / also sind auch unsere Leiber / wenn sie die Danckſagung empfangen / nun nicht mehr verderblich / indem sie die Hoffnung der Auferstehung haben. Ich weiß zwar wohl daß Renatus Masſuetus alle Krafft daran

daran wendet / daß er aus diesen und andern Orten erweise daß Irenæus nicht allein die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes / sondern allerdings die transsubstantiation statuire. Wer aber nur diese letzte Worte etwas genauer betrachtet / wird leicht in acht nehmen / daß er die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes ohne Verwandlung andeute / inmassen er ausdrücklich lehret / die Danckſagung beſtehe aus zwey Dingen / einem irrdiſchen und himliſchen / mit welcher Redensart die Lehrer unſerer Kirche hin und wider ihre Meynung von dieſer Sache auszudrucken pflegen.

Antwort.

Ich ſehe nicht wie Herr D. Buddeus den Papiſten dieſen Ort durch die

letzten Worte von dem himmlischen und irrdischen nehmen könne/indeme sie bekennen/ daß bey der Verwandlung die accidentia des Brodes/ und also irrdische Dinge bleiben. Vielcher gedächte ich/ daß es diese Worte thun könten/wenn Irenæus saget/ daß des Brod/nachdeme es die Anruffung GOttes empfangen nicht mehr gemein Brod sey/ als wodurch er zu verstehen giebet/ daß es Brod bleibe/aber nur nicht mehr gemein Brod/ welches der Päbstischen Lehre schnurstracks zuwider ist/ welche wenn sie Irenæus mit ihnen gemein gehabt hätte/ er ohnfehlbar also würde ausgesprochen haben/so bald es empfänget die Danckſagung/ so ist es schon nicht mehr Brod. Bey den Partheyen aber kan das nicht nutzen/ daß Irenæus von zweyen Dingen/ von einem irrdischen/ und einem himmlischen redet/ weil er es selbst genugsam zu verstehen giebet/daß die irrdische Sache das Brod/die himmlische das Wort Gottes sey/ wie wir unten einen Ort aus Clemente Alexandrino sehen werden/ da er dieses ausdrücklich also lehret.

ret. Im übrigen sind ja alle angeführete Worte der Lutherischen Lehre schnurstracks zuwider/ welche ja niemahl gesaget hat / daß unser Fleisch mit dem Leib und Blute Christi genähret werden/ wie Irenæus, niemahl/ daß wir Christo seinen Leib und sein Blut opfern; wie hier Irenæus, niemahl/ daß das Brod und der Wein seyen der Leib und das Blut JEsu Christi/ wie hier Irenæus. Wie diese Stellen ferner den Papisten zu nehmen seyen/ welches gar leicht ist/ erfordert der Zweck dieser Schrifft nicht auszuführen.

Es hätte auch Herr D. Buddeus selbst eine Stelle aus Irenæo mit anführen können/ welche den Papisten offenbahrlich zuwider ist/ aber ohne Zweiffel hat er das nicht thun wollen/ weil er wohl gesehen/ daß sie den Lutheranern eben so schlecht favorisire. Ich habe selbige gefunden in dem IV. Buch (XVII) wider die Ketzer in dem 32. cap. p. 261. oben angezogener edition, und lautet selbige zu teutsch also: Aber auch seinen Jüngern den Rath geben/

daß sie GOtt aus seinen Geschöpffen die Erstlinge opfern solten/ nicht als bedörffte er derselbigen/ sondern daß sie selbst weder unfruchtbahr noch undanckbahr seyen/ hat er das Brod/ welches von den Geschöpffen ist/ genommen und gedancket/ sagende: Dieser ist mein Leib/ und den Kelch desgleichen/ welcher aus den Creaturen vor uns ist/ hat er bekennet vor sein Blut/ und hat ein neues Opfer des neuen Testaments gelehret/ welches die Kirche/ von den Aposteln empfangen/ GOtt in der gantzen Welt opffert/ dem der uns Nahrung verleyhet/ die Erstlinge seiner Gaben in dem Neuen Testament/ welches unter den zwölff Propheten Malachias also vorangezeiget hat: Ich habe keinen Willen an euch ꝛc. Hier hat entwe-

weder Irenæus implicite die Gegenwart des wahren Leibes und Blutes geläugnet/ oder offenbahrlich diese höchst absurde Lehre vorgebracht/ daß Christi glorificirter Leib und sein glorificirtes Blut seyen die Erstlinge seiner Gaben aus der Creatur in dem Neuen Testament/ und daß er dieselbe seinen Jüngern zu opfern eingesetzet habe. Dieses wird Herr D. Buddeus sich scheuen/ einem solchen heiligen Blutzeugen JEsu Christi Schuld zu geben/ muß er mir demnach jenes wider willen zugestehen.

Disp. §. XVIII. p. 29. 30. 31.

Diesen Zeugnissen Irenæi könten auch andere beygefüget werden. Denn der heiligste Mann redet hin und wider also von dieser Sache/ daß man was seine Meynung sey/ nicht mehr zweiffeln könne. (a) Was kan aber klärer seyn/ als wenn er saget (Lib. V. c. 2.) Er hat den Kelch der

eine Creatur ist/ zu seinem (oder vielmehr eigenem) Blut bekant/ welches vergossen worden/ daraus er unser Blut vermehret/ und dasjenige Brod/ welches eine Creatur ist/ zu seinem Leib bestätiget/ daraus er unsere Leiber vermehret. (b) Wohl aber und schöne nimmt Renatus Massuetus in acht/ daß Irenæus so offt er der Danckſagung gedencket/ nicht schlechts hin saget/ daß Christus gesprochen habe/ das Brod sey sein Leib/ der Wein sey sein Blut/ sondern sich dieser Worte mit Fleiß und allezeit bediene: Er hat bekant/ bekräfftiget/

get / daß das Brod sein Leib / der Wein sein Blut sey / oder / wie er Griechisch redet / ὡμολόγησε, διεβεβαιώσατο. Mit solcher Art zu reden deute Irenæus klärlich an eine Sache / die sehr schwer zu glauben / und welche keinen Glauben erhielte / wenn nicht Christus / die Wahrheit selbst / allen Anlaß zu zweiffeln / durch klare und offenbahre Reden abschnitte / der heilige Lehrer aber bemühe sich selbst denselbigen Zweiffel aufzuheben / welcher aus der Schwerigkeit einer Sache / die aller Menschen Verstand so weit übersteiget / in dem er so offt u. viel Christi Worte einbläuet; ebē als hätte er gesaget / was hernach Cyrillus von Jerusalem gesprochen hat: Da nun Christus also bejahet und saget von dem Brod / das ist mein

Leib / wer wolte sich unterstehen weiter zu zweiffeln? Und da eben derselbe bekräfftiget (βεβαιωσαμένη) dieses ist mein Blut / wer solte / sage ich nochmahls / zweiffeln / daß es nicht sein Blut sey? Ich sage nochmahls / daß Masuetus dieses recht und gelehrt bemercke / wiewohl er darinnen irret / daß er die transsubstantiation dahin ziehet / denn daß es mit unrecht geschehe / wird anderwerts erwiesen. (c)

Antwort.

(a) Es hat Herr D. Buddeus hiemit alle Stellen angeführet / die in Irenæi noch übrigen operibus von dem Abendmahl zu finden sind / ohne die einige die ich kurtz zuvor dazu gethan habe / darum wundert mich warum er hier so redet / als wenn noch ein hauffen Stellen übrig wären. Ein so gelahrter und grosser Mann pfleget nichts ohne Nachdruck zu thun / was er aber hierunter gesuchet habe / kan

ich

sich nicht anedencken. b. Daß aber auch diese Stelle Herrn Buddeum eben so wenig helffe/ als die vorigen/ brauchet keines Beweises mehr/ weil auch hier von einem solchen Blut des HErrn geredet wird/ dadurch allein unser Blut/ und von einem solchen Fleisch Christi/ davon unser Fleisch gemehret wird/ welches auch dem gemeinen Volck unter den Lutheranern würde gräulich seyn/ wenn man dem wahren glorificireten Leib Christi dieses zuschriebe/ und noch allein dazu ohne einiges andern und höhern Nutzens dabey zu gedencken.

(c) Endlich thut auch der weitläuffige locus communis des Masfueti gar nichts hier zur Sachen/ womit er sich nach der Blindheit und Unwissenheit/ die in seiner Kirche vor andern regieret/ gerichtet hat/ daß mich billig wundert/ warum der real-gelahrte Herr D. Buddeus so viel Rühmens davon machet. Denn es ist ja ein offenbahres Gedicht/ daß sich der Heyland selbst solcher Worte ὡμολόγησε, und διεβεβαιώσατο solte gebrauchet haben. Die Evangelisten und Apostel schweigen

davon reine still/ und erzehlen alle bloß hin/ er habe gesaget/ der ist mein Leib/ das ist mein Blut. Daß aber die lieben Patres den Nachdruck in solchen Worten nicht gesuchet haben/ den sich Masſuetus hier erdichtet/ ist daraus Sonnenklar/ weil Tertullianus eben in dem oben angezogenen Ort eben derselbigen Wörter in dem Lateinischen/ confeſſus eſt, confirmavit sich bedienet/ wo er mit deutlichen Worten/ die man mit der gröſſesten Kunst nicht verdrehen und anderst auslegen kan/ den Verstand der Worte Christi: **das ist mein Leib/** also giebet/ **das ist die Figur meines Leibes**/ welches so ein gar grosses Geheimniß nicht ist/ das da niemand glauben könte/ wenn es nicht Christus selbst mit sonderlichen Worten bekräfftigte/ viel mehr mögten wir also dabey anmercken/ daß die alten Väter/ das wahrhaffte Geheimniß des Abendmahls nicht mit so gar grossen Worten gerühmet/ in der That es aber tausendmahl heiliger gehalten haben/ als die heutige Christen/ die doch in

Wor-

Worten nach der Krafft der durchgehenden Antichristischen Heucheley unendlich gröſſere Dinge daraus machen.

Disp. §. XIX. p. 31. 32.

Wir lassen aber die übrigen Stellen fahren/ welche aus besageten Auctore noch könten angeführet werden. Nur eine wollen wir noch aus den (fragmentis anecdotis) vor dem nicht publicirten Stücken beyfügen/ welche neulich Herr Christ. Matth. Pfaff/ ein sehr gelahrter/und um die Wissenschafften in viel Wege rühmlich verdienter Mann/ heraus gegeben hat/ allwo stehet: Denn wir opffern GOtt das Brod und den Kelch der Segnung/ in dem wir ihm dancken/ daß er der

Erde

Erde befohlen diese Früchte zu unserer Nahrung hervor zu bringen/ und hernach wenn die Opfferung vollendet ist/ ruffen wir den heiligen Geist an daß er (ἀποφήνῃ) dieses Opffer gebe (könte und solte billiger heissen erkläbre) so wohl das Brod den Leib Christi/ als den Kelche das Blut Christi/ damit diejenigen/ welche diese Gegenbilder empfangen/ Vergebung der Sünden und das ewige Leben erhalten. Aus welchen Worten erhellet/ daß Irenæus sich allezeit gleich ist/ und die Gegen-

genwart des Leibes und Blutes Christi / in dem heiligen Abendmahl überall lehre / als eine Lehre / darüber in der alten Kirche kein Zweiffel gewesen. Und darff sich niemand das Wort Gegenbilder (ἀντίτυπα) hindern lassen / denn daß durch dasselbige nichts anders bedeutet werde / als was in dem alten Testament durch allerley Bilder u. Figuren abgebildet und vorgestellet worden / lehret die Sache selbst, und ist von andern schon angemercket worden.

Antwort.

Ich habe zwar in der ersten Abtheilung Oerter genug angeführet / die noch deutlicher und ausführlicher in sich halten / was dieser Ort nur kürtzlich mit einem einigen aber nachdrücklichen Wort andeutet / doch bin ich dem Herrn Doctori Buddeo verbunden / daß er ihn mit eingebracht hat / weil er mir / der von solchen Büchern schlechte

notiz und noch schlechtern Vorrath hat/ gantz unbekant geblieben wäre. Wir wollen aber den Spruch erstlich betrachten / als wenn das Wort **Gegenbilder** (ἀντίτυπα) nichts sonderliches zu sagen hätte/ weil es dem Herrn Doctori also gefället/ hernach aber besonders noch nach dem geringen dazu habenden Vermögen/ was es eigentlich an diesem Ort mit sich bringe/ oder ob es nichts sonderliches in der That auf sich habe.

Was nun das erste anbelanget/ so ist gar merckwürdig in diesem Ort des Irenæi, daß sie erst/ nachdem das Opfer/ das ist die celebration des gantzen Abendmahls schon vollendet war/ und also das gesegnete Brod und der gesegnete Wein schon ausgetheilet und genossen war/ erst das hernach gesagete Gebet zu dem Heil. Geist geschehen ist. Und wie ohne dem die gewöhnlichste Bedeutung des Wortes ἀποφαίνω nicht ist/ daß es heisset geben exhibere, so kan an diesem Ort/ das Wort geben keine Statt haben/ weil/ wie bey den Speißopfern des alten Testaments zur Vollendung mit gehöre-

hörete/daß die Priester das Opffer an heiliger Stäte verzehreten/also waren auch das gesegnete Brod und der gesegnete Wein noch vor Vollendung dieses Opffers gegeben und von den geistlichen Priestern/ das ist von den gesamten Christen verzehrt. Was kan nun bey so gestalten Sachen anderst aus diesem Ort folgen/ als daß die Christen nachdem das Abendmahl gehalten war/ zum Beschluß gebeten/ daß ihnen GOtt durch seinen heiligen Geist in ihren Hertzen erklähren wolle/wie diese genommene Speise/ nemlich das Brod der Leib/und der Wein das Blut Christi sey. Daß also dieser Ort sehr hell und deutlich ist die Gegenwart des wahren glorificirten Leibes und Blutes Christi zu widerlegen. Noch eine andere Meynung kan man aus diesem Ort ziehen/ daß sie nemlich gebetet haben/ nachdem sie das Brod und den Wein zu sich genommen hatten/ welches zu reichen in des Auffsehers oder der Aeltesten Macht stunde. Daß ihnen GOtt auch durch seinen heiligen Geist wolle das himmlische Brod/ nemlich den Leib

Christi/

Christi/und den himmlischen Tranck/ nemlich das Blut Christi vor ihre Seelen reichen/welche letztere Auslegung eben so wohl als jene der Gegenwart in dem Abendmahl widerspricht/ sonst aber noch schöner und deutlicher mit den nachfolgenden Worten connectiret. Keine andere und dritte Auslegung wird man mit guter Vernunfft machen können. Noch ist mercklich daß der Inhalt der Danckſagung/wodurch das Brod und der Wein consecriret worden/ erzehlet wird/ darinnen nothwendig etwas von einer Vereinigung des Leibes mit dem Brod/ des Blutes mit dem Wein muste gedacht seyn/ wenn sie diese damahl statuiret hätten. Ist demnach durch diesen gantzen Spruch sehr herrlich zu erweisen/daß die wahre Gegenwart des wahren glorificirten Leibes in mit und unter dem Brod ein gantz neues Gedicht sey/ davon der ersten Kirche nichts bekant gewesen.

Und eben hieraus flieſſet auch die Bedeutung des Worts ἀντίτυπα. Denn bekant und nicht zu läugnen ist/ daß das Wort ἀντίτυπον Christo und dem

was

was Christi ist absolute niemahls beygeleget werde/sondern allezeit nur wenn dabey der Vorbilder auf ihn als das Gegenbild gedacht oder zu gedencken Gelegenheit ist. Fliesset also die Auslegung des Orts Irenæi gantz leicht/ungezwungen und reine/daß die Christen/wenn sie das Abendmahl haben gebrauchen wollen/ Brod und Wein dargebracht/ sie durch Danckſagung und Segnung mit dem Worte GOttes consecriret/ daß sie sind nach GOttes Verordnung (τύποι) Vorbilder des Leibes und Blutes Christi geworden/wornach sie ausgetheilet und an der heiligen Stäte wo sie zuſammen gekom̃en/als von geistlichen Priestern verzehret worden.

Nachdeme also das Abendmahl/ oder wie es bey den Vätern insgemein hieſſe/ **die Danckſagung** oder **das Opffer des Neuen Teſtaments** vollbracht worden/ da haben sie den heiligen Geist angeruffen/ wie sie nun das geſeguete Brod und den geſegneten Wein als Vorbilder des Leibes und Blutes Christi zu sich ge-

nommen/ wodurch ihre Leiber durch Veränderung genähret/ und zu einer frölichen Auferstehung zubereitet werden/ daß auch der heilige Geist vor ihre Seele die Gegenbilder den wahren Leib und das wahre Blut des Herrn offenbahren/ erklähren und darreichen wolle/ damit wenn sie diese Gegenbilder empfangen/ sie auch an der Seele gesund gemachet/ von Sünden gereiniget und bereitet werden zum ewigen Leben. Es wird mir erlaubet seyn/ den vortrefflichen Herrn D. Buddeum zu defiriren/ daß er mir nur die allergeringste raison wider diese Auslegung und paraphrasin geben könte/ und ihm deßwegen nochmahls vor communicirung einer so gar schönen Stelle aus dem heiligen Vater Irenæo zu dancken/ die mir ja so dienlich ist/ als oben angeführete erste Stelle aus Tertulliano die irrige Lehre der Lutherischen Kirche von dem heiligen Abendmahl zu widerlegen.

Disp. §. XX. p. 32. 33.

Diesen ältesten Lehrern der Griechischen Kirche/ setzen wir nur einen

einen aus den Lateinischen bey C. Septimium Florentem Tertullianum. Dieser redet hin und wider also/daß er seinen Lesern keinen Zweiffel lasse/ daß er nicht solte ein Behaupter der realen Gegenwart seyn. Christus/ (XIX) spricht er/ de Orat. cap. VI. tom. I. opp. pag. 151. ist unser Brod/ weil Christus das Leben/ und das Brod des Lebens. Ich spricht er/ bin das Brod des Lebens. Und ein wenig weiter oben/ das Brod ist das Wort des le- (XX) bendigen GOttes/ welches vom Himmel gekommen. Denn auch weil auch sein Leib in dem Brod

geschätzet wird: Dieser ist mein Leib. Und anderswo (de resurrectione carnis cap VIII. p m. (VIII) 355.) Das Fleisch isset Christi Leib und Blut/ damit auch die Seele von GOtt gespeiset werde. Und da er wider Marcionem disputiret: Lib. V. p. 590. Derowegen haben wir schon in dem Evangelio mit dem (XXI) Sacrament des Brods und Weins die Wahrheit des Leibes und Blutes des HErrn wider den Schein-Leib des Marcionis bewiesen. Desgleichen auch sonst hin und wider vorkömmet/ welches alles hier zusammen zu tragen überflüßig wäre. Ant-

Antwort.

Ich habe oben schon einige Stellen aus Tertulliano angeführet/ und die übrigen will ich in der dritten Abtheilung auch vollkommen und redlich anführen. Wenn nun der Leser sehen wird 1. daß der Stellen insgesamt nicht viel/ und nur eine davon etwas weitläuffig sey/ die aber auch die deutlichste unter allen/und welche ich oben gleich zuforderst angeführet habe. 2. Daß die hier von dem Herrn Doctore angeführete aus ihrer connexion heraus gerissen sind. 3. Daß diese allein wie sie da stehen ein wenig Schein haben/ als wären sie der Lutherischen Lehre gemäß. 4. Daß hingegen die übrigen Stellen mit gantz deutlichen und derben Worten der Lutherischen Lehre ins Angesicht widersprechen/ wie ein jeder solches sehen muß/ der nicht muthwillig die Augen zudrücket und nicht sehen will: so gebe ich zu bedencken/ was er von dem sonst überall vor recht gottesfürchtig und aufrichtig gerühmeten Herrn D. Buddeo gedencken müsse. Ich will es andern lediglich anheim stellen/

auch verbergen was ich / wie GOtt weiß / aus wahrer Christlicher Liebe gegen diesen theuren Mann deßwegen in meinem Hertzen empfunden habe. Ich wil nur hier kürtzlich zeigen / wie gantz vergebens die hier gesetzete Stellen angeführet würden / weñ schon jene übrige Stellen nicht vorhandē wären / welche diesen ins Angesicht widersprächen / wenn diese / als Herr D. Buddeus wil / verstandē werden solten. Was den ersten Orth anbelanget / hält er gar nichts in sich / daraus ein argument auf die Lutherische Lehre von dem Abendmahl gemachet werden könte / und ist aus Joh. VI. genommen / welche Schrifftstelle ohne dem von Lutheranis gantz von der Lehre des Heil. Abendmahls abgesondert wird. Der andere Ort Tertulliani gehöret seinen ersten Worten nach / auch zu dem vorigen / die letzten Worte aber / weil sie etwa gar sonderlich seyn sollen / die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi zu beweisen / hat Herr D. Buddeus lassen mit grossen Buchstaben drucken. Nun gestehe ich / wenn das Wörtigen (esse) zu seyn dabey stünde / daß es hiesse / weil sein Leib ge-

geschätzet wird im Brod zu seyn/ so hätte der Ort einen ziemlichen Schein/ und könte ich nicht absehen/ wie Tertullianus mit sich selbst zu conciliiren wäre. Doch könte auch diese Redensart an einem Lehrer der Kirchen im geringsten nicht gebilliget werden/ weil es lautete als wenn dasselbe Tertullianus nur als eine Meynung erzehlete/ und wohl selbst nicht glaubete. Derowegen ist es nicht wohl zu verantworten/ daß man einem so theuren Kirchenvater eine solche Redensart gleichsam mit Einrückung eines Worts/ welches er doch selbst nicht gesetzet/ beymesse. Es gebrauchet Tertullianus das Wort censetur öffter/ aber niemahl in dem Verstand/ daß es bedeutete **Es wird dafür gehalten**/ oder/ **man ist der Meynung.** Vielmehr wird das Wort in dem guten Lateinischen Verstand genommen/ daß es bedeute an dem gesegneten Brod werde der Leib Christi consideriret/ und jenes als ein Bildniß dessen/ und dieses wegen hochgehalten. Und in solchem Verstand

bleibet der heilige und accurate Tertullianus ihm selbst allerdings gleich.

Die dritte hier von Herrn D. Buddeo angezogene Stelle habe ich oben in der ersten Abtheilung schon angezogen/als einen Spruch/ der offenbahrlich der Lutherischen Lehre widerspricht/welches man satsam aus denjenigen Worten allein sehen kan/ die er hier angeführet/ noch heller aber siehet/wenn man sie in ihrem Zusammenhang betrachtet. Denn woferne Tertullianus der Meynung gewesen wäre/ daß der wahrhaffte glorificirte Leib Christi in mit und unter dem gesegneten Brod seye/ so hätte er nothwendig so reden müssen/das Fleisch isset das gesegnete Brod/ damit auch die Seele vor GOtt mit dem wahren Leib des HErren gespeiset werde/ hingegen wäre es die absurdeste Rede in der Welt/welche man von einem solchen so wohl äusserlich mit Gelehrsamkeit und sehr scharffen Verstand begabten/ als innerlich von dem heiligen Geist erleuchteten Mann ohne offenbahres Unrecht und ohne Lästerung nicht gedencken kan/ wenn er die Lutherische

Mey-

Meynung gehabt/ und doch gesaget hätte/das Fleisch esse Christi Leib und Blut/und werde doch nicht von GOtt/ von dem Leib und Blut Christi gespeiset. Die Connexion aber giebet es weiter/indem er da viererley äusserliche Dinge erzehlet/auf welche ein geistlicher Nutzen folget/das Tauffwasser/ das Salböle / die Vermischung Milchs und Honigs/ und den Leib und das Blut Christi/ von allen vieren erzehlet er auch vier äusserliche Wirckungen/von dem Wasser/ das Abwaschen am Fleisch/von dem Oele die äusserliche Salbung/ von Honig und Milch die Speisung auf Kindische Art/von dem Leib und Blute Christi/ zwar dieses nicht mit ausdrücklichen Worten/ doch nach nothwendigen Verstand der connexion, die Sättigung unsers Leibes/ wie sie bey Erwachsenen geschiehet. Fraget man nun/ was kan denn der Leib und das Blut Christi äusserliches seyn/ so antwortet uns eben der Tertullianus in oben angezogenen und mehr andern Orten/das gesegnete Brod und Wein/ als das Bildniß des Leibes und Blutes.

Die vierte aus Tertulliano angezogene Stelle / thut in Wahrheit auch nichts zu der Sache/ denn er saget da nicht/ daß er die Wahrheit der Gegenwart des Leibes Christi in dem gesegneten Brod erwiesen habe wider Marcionem, der vorgab/ Christus habe keinen wahrhafften menschlichen Leib gehabt/ sondern nur einen Schein desselben/ welches Tertullianus nennet Phantasma Marcionis, daß Christus einen wahrhafften Leib gehabt habe/ und dieses habe er erwiesen durch das Abendmahl. Wie er solches daraus erwiesen habe/ sehen wir gleich auf der nächsten Seite vor diesen Worten/ welche eben diejenigen sind/ die ich oben in dem Anfang der ersten Abtheilung angeführet habe/ welcher Ort dem Gedicht der Lutherischen Gegenwart schnurstracks zuwider ist.

Disp. §. XXI. p. 33.34.

Wie aber aus dem/ was bisher angeführet worden gnugsam erhellet/ daß die vornehmsten Lehrer der alten Kirche es in Behaup-

hauptung der realen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi mit uns halten/ (a) also verstehet sichs überflüßig/ daß eben dieselbe von der Auslegung des τοῦτο durch τοιοῦτο gäntzlich Abscheu haben. (b)

Antwort.

(a) Ich will erwarten/ was Herr D. Buddeus wider gegenwärtige deduction aufbringen werde/ und ob es auch wiederum werde einen so künstlichen Schein haben/ als diese disputation hat/ wenn man das Gegentheil nicht daneben siehet. Ubrigens wird es nicht auf unser Sagen ankommen/ daß einer saget seine Sache sey gantz klar/ und der andere/ sie sey gantz ohne Grund/ hingegegen sein Widerspruch sey gantz klar. So kömmt es auch nicht auf die Menge der Beyfallenden an/ weil es seit dem Fall der ersten Eltern niemahl anders gewesen/ als daß das böse und falsche den grössesten Beyfall gefunden. Sondern darauf kömmt es an/ ob und was GOtt noch in dieser Zeit vor einen Ausschlag in der Sache geben will.

(b) Was

(b) Was von dem τοῦτο und τοιοῦτο hier widerholet wird/ ist oben schon von mir beantwortet worden/ darum ich die Antwort nicht auch wiederholen mag. Ich bitte nur Herrn D. Buddeum, wenn ihm zu antworten beliebet/ daß er es wolle ohne Einmischung fremder Sachen in der Ordnung thun/alles durchgehen/und nicht nur Stückweise etwas heraus nehmen/ er wolle allezeit mit runden Worten anzeigen/ was er an meinen Worten vor falsch hält/ und gleich dabey seine rationes mit eben so runden und nervolen Worten beyfügen/ so soll es sich durch GOttes Hülffe bald ausweisen/wer recht in der Sache hat. Insonderheit muß der Herr Doctor dieses thun/ wenn er legitime und rechtschaffen beweisen will/ daß die alten Väter die Auslegung des τοῦτο vor τοιοῦτο verabscheuet haben: Es führen derselben unterschiedliche die Worte der Einsetzung hoc est corpus meum, gleichsam zum Beweiß ihrer Stellen an. Da muß er nun beweisen/ wenn man an statt des τοῦτο oder Hoc setzete τοιοῦτο oder Tale, daß ein absurder sen-

sus

sus heraus komme/ und solche Worte der Einsetzung sich zu dem context alsdenn gar nicht schicken. Wann er dieses thun kan/ so wird man sagen müssen/ er habe was nachdrückliches wider mich erhalten/ und sein assertum recht erwiesen/sonst nicht.

Disp. §. XXI. p. 34.

Zwar ist mir nicht unbekandt/ wie nicht nur die Römischen/ die Vertheidiger der Brodwandlung/ oder wie sie es nennen/ der transsubstantiation, sondern auch die Lehrer der Reformirten/ welche die wahrhaffte Gegenwart bestreiten/ sich öffters auf die Zeugnisse der Väter oder der alten Kirche beruffen; ja ich gebe zu/ daß die Väter nicht allezeit auf eine Weise davon reden. (a) ausser dem aber/ daß meistens die genauere Betrachtung diejenigen widerleget/welche den Patribus eine andere Meynung beymessen;

so

so kömmt auch dieses vornemlich und sehr unserer Sache zu statten/ daß Männer/ die es nicht mit unserer Kirche halten/ genöthiget sind zu bekennen/ daß durch unsere Meynung die streitig scheinenden Stellen der Väter conciliiret werden. (b) daher denn folget/ daß es sehr wahrscheinlich sey/ daß die Lehrer der alten Kirche in den dunckeln Stellen/ oder wo sie sich selbst nicht genug bedacht zu haben scheinen (c) doch nichts anders haben sagen wollen/ als was unsere Kirche von dieser Sache lehret. (d)

Antwort.

(a) Weil den meisten/ die nicht profession von der Theologie und den Kirchen-Geschichten machen/ falsche concepten von den Vätern der ersten Kirche anzuhängen pflegen/ will ich es hier aufs deutlichste machen/ was bey denselbigen in dieser vor uns habenden Sache zu suchen sey.

So

So sind nun derselbigen nicht
mehr als sieben/in deren Schrifften/
so man vor ächt anzunehmen durch-
aus gewohnet ist/ nicht mehr als
dreyßig Stellen zu finden sind/die da
von dem Abendmahl handeln/ unter
denē auch sehr wenige sind/da von die-
ser Sache als von dem Hauptzweck
der Rede wäre gehandelt worden/die-
se Patres sind/ Ignatius der um das
Jahr nach Christi Geburth 107. Ju-
stinus der Märtyrer/ der anno 138.
Clemens Alexandrinus der anno 194.
Irenæus und Tertullianus so um das
Jahr 200. Origenes, so fast um eben
die Zeit bis 230. und endlich Cypria-
nus,so bis anno 258. floriret haben/
welche alle in Einigkeit des wahren
Glaubens gestanden/fünff derselben
haben ihren Glauben durch den Tod
um Christi willen gewiß versiegelt/
von Clemente Alexandrino und Ter-
tulliano weiß man es nicht gewiß/
aber eben so wenig das Widerspiel.
Zum wenigsten können Tertulliano
seine redliche und scharffe Zeugnisse
fast nichts bessers als den Tod ge-
bracht haben. In aller Schrifften

„ siehet man die Spuhren/ daß sie alle
„ zumahl unter der Regierung des hei-
„ ligen Geistes ihrem Meister Christo
„ in ihrem Leben sich ähnlich bezeuget
„ haben. Sie haben alle nicht viel
„ über hundert Jahr von einander in
„ der Zeit gelebet/ da die Kirche unter
„ dem Creutz sich noch als die Braut
„ Christi offentlich aufgeführet hat/
„ und/ so weit es in menschlichen Sa-
„ chen möglich ist/ ohne Tadel. Es ha-
„ ben auch diese Lehrer ohne allen äus-
„ serlichen Zwang bloß aus der Füh-
„ rung in einem Geist/ die Einigkeit
„ der Kirche gehalten.

„ Was nun ihre übrige Zeugnisse
„ von dem heiligen Abendmahl anlan-
„ get/ hat der einige Justinus ex pro-
„ fesso, wie man zu sagen pfleget/ davon
„ geschrieben was die äusserliche
„ Handlung desselben anbelanget/
„ Origenes aber in einigen Reden bey
„ dem Abendmahl zu Unterweisung
„ der Versammlung gehalten/ Cypria-
„ nus in einem Brieff von unterlasse-
„ ner Vermischung des Weins mit
„ Wasser/ die übrige alle haben nur
„ zufälliger Weise theils zu Vermah-

nung

nung der Christen in gewissen Fäl-
len/ theils zu Widerlegung unter-
schiedlicher Ketzer des H. Abend-
mahls gedacht. Daher kan es nicht
anders seyn/ als daß ihre Reden in
etwas von einander unterschieden
scheinen/ ob sie schon in einem Geist/
und in einerley Begriff und Mey-
nung davon geschrieben haben/ da-
her man alle ihre Reden auf diese
Lehre/ die ich oben von ihnen in der
Vorrede angezeiget habe/ mit ein-
ander ohne Zwang der Worte/ ohne
weit ausschweiffige Reden und Er-
klärungen/ und ohne alle Schwerig-
keit mit einander vereinigen kan.

Betrachten wir hingegen die heu-
tige Gestalt der Kirche/ so hat diesel-
be gar ein ander Gesicht/ als jene.
Die Römische Kirche seufftzet noch
unter dem Joch des Antichrists/ doch
hat GOtt in derselben/ ob wohl dun-
ckele und sehr vertretene Fußstapffen
von der ersten Kirche mehr als in den
andern allen erhalten. Die Luthe-
rische/ Reformirte und übrige Ge-
meinden/ so von dem Pabstthum
ausgegangen sind/ geben uns ein ge-

„ naues Gegenbild der aus der Baby-
„ lonischen Gefänguiß befreyeten Ju-
„ den. Denn wie diese doch einen
„ Hauffen Babelische Sitten mit
„ nach Jerusalem gebracht/ und nicht
„ nur behalten/ sondern auch bis zu ih-
„ rem endlichen Untergang vermehret
„ haben/ also haben auch alle von dem
„ Antichrist ausgegangene Partheyen
„ sehr viel Antichristisches Zeug behal-
„ ten/ eine sonst/ die andere so/ und neh-
„ men auch meistens darinnen mehr zu
„ als ab. Wo die reformation auf
„ den höchsten und besten grad gekom-
„ men/ kan man sich doch nicht weiter
„ mit Wahrheit rühmen/ als daß man
„ den Zeiten des vierten Jahrhunderts
„ wiederum gleich gekommen sey/ so
„ weit sind wir allezumahl noch von
„ der Reinigkeit in der Lehr/ und noch
„ viel weiter in dem Leben unterschie-
„ den/ welche wir an den oben erzehle-
„ ten Vätern befinden. Ob man schon
„ hin und wider in allen Partheyen
„ noch gute und fromme Lehrer hat/
„ die doch gegen der Anzahl der bösen
„ eine geringe Zahl ausmachen/ wie es
„ in dem vierten und fünfften Jahr-

hun-

hundert sich ebener massen verhalten“
hat/ so kan ich doch wohl sagen/ daß“
ich an keinem einigen die Mahlzei-“
chen und die Aehnlichkeit Christi“
und seiner Apostel also finde/ wie“
man sie noch deutlich an jenen alten“
Vätern findet/ und ohne Zweiffel“
noch gefunden hätte/ wenn man sie“
in dem Leben vor sich gehabt hätte.“
Keine Einigkeit ist auch im gering-“
sten/ indeme nicht nur die von dem“
Pabstthum ausgegangene Christen“
gar bald in verschiedene Partheyen“
offenbahr getrennet worden/ son-“
dern auch jede Parthey unter sich“
grosse Mißhelligkeiten hat/ und weñ“
einige noch einig scheinen/ darinnen“
nicht erhalten werden durch eigenen“
Trieb/sondern durch den Zwang der“
Symbolischen Bücher/ und derer“
darauf geschwornen Eide.“

Betrachten wir nun ihren Zustand“
besonders bey der Lehre von dem hei-“
ligen Abendmahl/so ist bekandt/ und“
ist kein Wunder/daß sie darüñen gar“
uneinig sind/und die reine alte Lehre“
nicht gäntzlich haben erkennen und“
begreiffen mögen/ weil/ an statt sie“

„sich durch dieses Liebesband hätten
„zur Einigkeit bewegen lassen sollē, sie
„eben über demselbē selbst in die ärgste
„Zwistigkeiten und Trennungen ver-
„fallen/ und mit Verdamen/ Verfol-
„gen/Lästern/Schmähen/ Verjagen/
„ja gar Blutvergiessen gegen einan-
„der fast höllisch entzündet worden
„sind/ und weil man solche Leute in
„die Gemeinschafft des Abendmahls
„aufgenommen hat/ welche die ersten
„Christen nicht würden angenomen
„haben. Denn sie haben niemand da-
„zu gelassen/wie wir oben aus Justino
„vernommen haben/als der Christo in
„seinem Leben ähnlich gewesen. Also
„ware es freylich dem Geist Gottes/
„dem Geist der Liebe und der Reinig-
„keit nicht möglich/ daß er sie hätte
„völlig in die Wahrheit/ in solchem
„Punct sonderlich/führen kōnen. In-
„dessen weil eine jede Parthey sich al-
„lein vor die wahre Kirche hielte/und
„keine die ersten Väter davon auszu-
„schliessen sich getrauen durffte/ so be-
„mühete sich eine jedwede dieser hin-
„terlassene Lehren auf ihre Seite zu
„ziehen/weil es aber unmöglich war

sie

sie gantz auf eine Parthey zu rei-"
men/ und keine doch in ihrer Mey-"
nung unrecht haben wolte/ so muste-n"
die armen Väter Schuld und die"
Nachrede haben/ sie seyen nicht auf"
einerley Rede geblieben/ hätten sehr"
dunckel geredet/ hätten sich allzutieff"
in die allegorien vertieffet/ und was"
der Beschuldigungen mehr sind/"
daran sie doch meistentheils in der"
That keine Schuld haben/ wie aus"
dieser Schrifft durch GOttes Hülffe"
deutlich ausgeführet wird."

(b) Als ich diese Worte gelesen von Männern/ die der Lutherischen Kirche nicht zugethan waren/ und doch bekant hatten/ daß die streitige und dunckle Oerter der alten durch keine hypothesin besser als durch die Lutherische könten conciliiret werden/ habe ich mit Begierde in den Anmerckungen der disputation nachgesehen/ ob einige da allegiret wären/ habe aber zu meiner grössesten Verwunderung niemand/ als den berühmten Herrn Baile zu Roterdamm angeführet gefunden/ und habe mich in Betrachtung des sonst herrlichen Judicii, das jederman

von Herrn D. Buddeo rühmet/ fast entsetzet/ wie er diesen Mann in diesem Stück nicht nur hat allegiren mögen/ sondern sich seiner noch gerühmet/ als hätte er gar ein grosses mit desselben Zeugniß gewonnen. Denn es ist bekant/ daß dieser weitläuffig gelehrte Mann insgemein unter die Esprits forts gezehlet/ und vor einigen gar vor einen Lucianum unserer Zeit/ zum wenigsten was die academische Theologie anbelanget/ gehalten wird. Und ist daher kein Zweiffel/ daß er dasselbige par moquerie gesaget habe. Gesetzt aber daß er es in Ernst gemeynet habe/ was gewinnet doch Herr D. Buddeus durch das Zeugniß eines eintzeln Manns/ der sich bekanter massen keiner Secte hat theilhafftig gemachet/ (wie dann diese zwey gantz unterschiedene Sorten Leute/ nemlich die Naturalisten und die wahren Christen beyde sich der Sectirerey zu enthalten pflegen/) sondern bloß weil er von den reformirten Herkommens war/ weil er in einem Land lebete/ da derselben Religion herrschete/ und es der Bürgerlichen Ehrbarkeit und Klugheit gemäß

mäß hielt/ sich äusserlich zu derjenigen Kirche zu halten/ welche die Herrschafft des Landes hat/ sich so viel leichter dazu accommodiren kunte.

(c) Dieses ist eine gar zu starcke præsumtion vor seine Parthey/ daß/ da man bey dieser das grosse Verderben unter Lehrern und Zuhörern nicht leugnen kan/ hingegen den alten Vätern und ihren Gemeinden eine wahrhafftige Heiligkeit nach der Wirckung des heiligen Geistes zustehen muß/ daß man lieber solchen unter des heiligen Geistes Regierung stehenden Männern die Schuld beymisset/ daß sie sich bey öffentlich und schrifftlich vorgetragenen Lehren nicht genug bedacht haben/ ehe man vor GOtt die Demuth bezeugete/ daß man sich eher einigen Irrthümern exponiret zu seyn glaubete/ wenn man sich wegen des allzusehr überhand genommenen Weltförmigen und fleischlichen Lebens der Regierung des heiligen Geistes nicht so genau als jene versichert halten könte. Denn wenn der Herr Doctor schon eines gottseligen Lebens sich befleißiget/ so muß er doch glauben/ daß

wegen des grössern bösen Hauffens der Kirche/die wenige Lehrer die GOtt fürchten/ nicht mit der wahren Erkäntniß so reichlich segnen wolle oder könne/ als jene Kirchen/ da wo nicht alle/ doch der grösseste Hauffen gottselige Christen gewesen.

(d) Weil nun hiemit des Herrn Doctoris disputation sich endiget/ so weit sie mich angehet/ will ich meine Verantwortung im Nahmen GOttes auch schliessen. Der wertheste und vortreffliche Herr Doctor wird hieraus ersehen/ daß ich seine disputation redlich angeführet/ ordentlich bescheiden und aufrichtig beantwortet/ und ob ich schon seine Anmerckungen/welche er derselben mit beygefüget/ nicht mit übersetzet und herein gebracht habe/doch auch darinnen nichts habe unberühret gelassen/was ad merita causa gehöret. Nun bitte ich ihn/ja wenn er mir dieses Christen-Recht zustehet/ so ermahne ich viel Geringerer ihn demüthig durch die Liebe GOttes/welche mich dringet also zu thun/ wenn er mich einer exception hiergegen würdigen will/so wolle er erst alle præjudicia

dicia Sectæ beyseits setzen/ sein Gemüth in wahrer Liebe/ welche Christen auch ihren Feinden bezeigen/ gegen mir fassen/ wie gefährliche Haußfeinde seyen/ hohe Theologische Ehrenstellen/ Academische gradus, grosser applausus, weitläuffige Gelahrtheit u. s. w. woferne man sie nicht in wahrer Verläugnung sein selbst und der Welt besitzet/ denn auch wie gefährliche und höchst bedenckliche Eide diejenige seyen/ die man auf die libros Symbolicos schwehret/ unter hertzlicher Anruffung göttlicher Gnade recht reifflich überlegen/ und alsdenn die Gründe/ welche ich hier seiner Disputation entgegen gesetzet/ in Christlicher und unpartheyischer Untergebung an die Wahrheit untersuchen/ ja aber nichts mit dem geringsten Widerspruch seines Gewissens dagegen aufführen: so hoffe ich/ es werde noch viel gutes durch diese controvers gestifftet/ und zu der/ auch politice höchst zu wünschenden Vereinigung/ der noch unter dem Pabstthum heimlich seufftzenden Römischen/ und der übrigen von dem Pabstthum ausgegangenen Kirchen ein guter Weg gebahnet worden.

Die dritte Abtheilung.

Darinnen alle noch übrige Stellen der ersten Kirchen-Väter angeführet werden.

NUn wollen wir nach der Ordnung in die ich zuvor die ersten Väter der Kirchen/ so viel zu unserem Vorhaben dienen/ gesetzet habe/ alle ihre übrige Stellen/ so viel ich habe finden können/ noch anführen/ weiß jemand noch mehr anzuzeigen/ und will mir dieselbige mittheilen/ so werde ich ihm davor sehr verbunden seyn. Solcher gestalt wird auch denen so nicht gelehrt sind/ möglich/ ja leicht werden ein sicher Urtheil von der Sache zu fällen/ und zu erkennen/ wie ferne die Lehre der Alt-Väter von dem Abendmahl von unserer heutigen Lehre unterschieden sey.

Ignat. Ep. ad Philad. §. V. Ittich. p. 60. Arnold. p. 80.

XXII. Aber euer Gebet wird mich zu Gott

GOtt gantz bereiten/ auf daß ich den Theil/ dazu ich beruffen bin/ erlangen möge/ sintemahl ich meine Zuflucht habe zu dem Evangelio/ als zum Fleische JEsu Christi.

Unten werden wir einen Ort aus Origene sehen/ da er eben dieses an einem Ort saget/ da er ausdrücklich von dem heil. Abendmahl handelt.

Idem ad Rom. §. VII. Itt. p. 89. Arn. p. 104.

Ich habe nicht Lust zu ver- XXIII
gänglicher Speise/ noch zur Wollust dieser Welt. Das Brod GOttes begehre ich/ das Himmelbrod/ das Brod des Lebens/ welches ist das Fleisch Christi des Sohnes GOttes/ der gebohren ist in den letzten Zeiten/ von dem Saamen Davids und Abrahams. Ich begehre auch den Tranck/ nemlich sein Blut/ NB. welches ist die unvergäng-

gängliche Liebe und das ewige Leben. Hier sehen wir nun deutlich/daß auch in diesen Stellen Ignatii nichts sey/ das der Lutherischen Lehre favorisiren könte/ aber die Einigkeit der Väter werden wir daraus desto mehr erkennen/ wenn wir oben versprochenen Ort Origenis auch hiemit vergleichen werden. Also gehe ich fort zu den übrigen Stellen Justini des Märtyrers.

In dem Gespräch mit dem Juden Trypho Edit. Sylburgii von anno 1593. p. 201. spricht er:

XXIV Gewißlich auch das Opffer der Semmel/so vor diejenigen/welche von dem Aussatz gereiniget wurden/ zu opffern geboten war/ ist ein Fürbild des Brods in dem Abendmahl gewesen / welches JEsus Christus unser HErr uns hat zu thun (oder zu machen/ oder wie es am besten übersetzet wird/ zu opffern) befohlen zum Gedächtniß des Leidens/ welches er vor

vor diejenige Menschen ausgestanden hat/ deren Seelen von aller Verderbung gereiniget werden/ damit wir GOtt dancketen. Hier will ich nichts sagen davon/ daß von dem gesegneten Brod Justinus, wie durchgehends alle Väter nicht saget/ daß es zu Vergebung der Süuden und Stärckung des Glaubens gegeben werde/ welches der Lutheraner Lehre ist/ sondern bloß allein/ wie auch alle andere Väter thun/ daß es zum Gedächtniß des Todes Christi gegeben werde. Aber das ist auch gewiß/ daß wenn Justinus mit der Lutherischen Meynung wäre eins gewesen/ (welche nicht vergnüget ist/ mit dem durch das Wort GOttes geheiligeten Brod/ sondern ein drittes als das allervornehmste Stück dabey erfordert/ nemlich die Gegenwart des gantzen glorificirten Leibes Christi in mit und unter dem Brod) er das Semelmehl vor die Reinigung der Aussätzigen nicht hätte ein Bild des gesegneten Brods nennen können. Denn nach Lutherischer Lehre muß dieses Brod

selbst

selbst zu der Reinigung von dem Aussatz der Sünden dienen. Aber jenes Semmelmehl wurde geopffert wenn die Reinigung schon geschehen war zur Danckſagung. Auch war bey der Semmel nichts als das Oel/ welches uns vorbildet/ das Wort GOttes bey dem gesegneten Brod. Ja/mit/oder unter der Semmel aber war nichts/ das ein Bildniß des wahren Leibes Christi seyn könte/ welches doch am nöthigsten seyn muste/ denn ein Bild/ daran das vornehmste Theil des originals fehlet/ kan vor kein Bild desselbigen gehalten werden/ daß demnach auch dieser Ort Justini der Lutherischen Lehre schnurstracks zuwider ist.

An eben demselben Ort p. 231. saget er von dem Ort Jesaiæ XXXIII. 13. f.

XXV) Höret die ihr ferne seyd/ was ich gethan habe/ erkennet ihr heranahende meine Krafft/ die Gesetzlose in Sion sind furchtsam geworden/ Zittern hat umfangen die Gottlosen/ wer will uns verkündigen weil das Feuer brennet/ wer

wer will uns verkündigen den ewigen Ort? der da wandelt in Gerechtigkeit/ der da redet den geraden Weg/ der die Sünde und Ungerechtigkeit hasset/ der seine Hände enthält von Geschencken/ der die Ohren verstopffet/ daß er das Blutgericht nicht höre/ und seine Augen zuhält/ damit er die Ungerechtigkeit nicht sehe. Dieser wird wohnen in einer hohen Höhle des Felsen der Krafft. Brod wird ihm gegeben werden/ und sein Wasser ist gewiß: Daß zwar auch in dieser Weissagung von dem Brod gehandelt werde/ welches uns unser Christus zum Gedächtniß seiner Fleischwerdung wegen deren die an ihn glauben/ wegen deren er ist des Leidens fähig worden/ zu handeln gegeben hat/ und von dem Kelch/ welchen er denen Danckſagenden zum Gedächte

dächtniß seines Bluts zu handeln übergeben hat/ist augenscheinlich. Auch dieser Ort meldet der Lutherischen Lehre gantz zuwider von keinem andern Zweck des Abendmahls/ als dem Gedächtniß des Leidens Christi/ und hat im übrigen nicht das geringste/das auch mit den grössesten Zwang könte zu der Lutherischen Gegenwart gezogen werden.

In eben diesem Gespräch p. 269. ste-
XXVI hen noch diese Worte: GOtt nimt von niemand Opffer an/ als von seinen Priestern. Aber alle diejenigen welche in seinem Nahmen diejenige Opffer opffern / welche JEsus Christus zu thun übergeben hat/ das ist des Brods und des Kelches in der Danckſagung/ welche von den Christen an allen Orten geschehen/bezeuget GOtt/ daß sie ihm angenehm seyen. Auch diese Stelle kömmt den Lutheranis im geringsten nicht zu statten/ sondern ist ihnen vielmehr deutlich zuwider.

zuwider. Denn diese wollen kein anders Opffer in dem Neuen Testament zugeben/ als geistliche Opffer der Danckſagung u. des Gebets/ aber keine Opffer/ da gewisse äusserliche sichtbahre Creaturen GOtt geopffert werden. Hingegen stimmet Justinus mit Irenæo, Clemente Alexandrino, ja allen Kirchen-Vätern selbiger Zeit darinnen überein/ daß sie das Brod und den Wein bey dem Abendmahl opffern/ denn es ist unmöglich/ daß man ihre Reden nur von der Danckſagung allein verstehen solte/ die über dem Brod und Wein geschehen/ weil sie allzudeutlich sprechen/ daß durch die Danckſagung das gesegnete Brod und der gesegnete Wein selbst GOtt geopffert werden. Weiter findet man auch bey diesem Patre gar nichts/ das zu unserer Sachen gehörete.

Derowegen gehen wir fort zu den übrigen Zeugnissen Clementis Alexandrini, aus dem hieher gehöret ein weitläuffiger Ort aus dem Pædag. cap. 2. mit folgenden Worten: Hernach CCXVII hat der heilige Weinstock die Pre-

phetische Traube hervorgebracht: Diese ist denjenigen ein Zeichen/ welche aus dem Irrthum zur Ruhe eingesetzet sind/ die grosse Traube/ nemlich das vor uns ausgedruckete Wort/ da er das Blut der Weinbeer/ nemlich das Wort mit Wasser hat wollen temperiret haben/ also wird auch sein Blut durch das Heil temperiret. Es ist aber zweyerley Blut des HErren/ dann eines ist fleischlich/ dadurch wir von dem Verderben erlöset sind/ das andere aber geistlich/ wodurch wir nemlich gesalbet sind. Und das ist Christi Blut trincken/ theilhafftig seyn seiner Unverderblichkeit. Die Krafft des Wortes aber ist der Geist/ gleichwie das Blut des Fleisches. Also wird durch eine gebeime Bedeutung (analogicè) das Wasser mit dem Wein/ mit

dem

dem Menschen aber der Geist vermischet. Und jenes zwar/ der mit Wasser gemischete Wein/ bekräfftiget zum Glauben/ dieser aber/ der Geist führet zur Unverderblichkeit. Beyder aber/ nemlich des Getranckes und des Worts Temperirung wird die Danckſagung genennet/ eine gelobete und gute Gnade/ wodurch diejenigen ſo ihrer theilhafftig werden durch den Glauben an Leib und Seele geheiliget werden/ indem der väterliche Will/ die göttliche Vermiſchung den Menſchen mit dem Geiſt und Wort zuſammen Ge-

heimnißweise temperiret. Denn der Geist wird der Seele welche von ihm getragen wird/ wahrhafftig vereiniget; das Fleisch aber den Wort/ wegen dessen das Wort Fleisch worden ist. Es ist diese Rede des frommen Kirchen-Vaters/ wenn man sie von Wort zu Wort verstehen will/ zwar allerdings nicht leicht/ darum ich sie auch in der ersten Abtheilung nicht habe anführen mögen. Aber das Zeugniß wider diejenige Gegenwart des Fleisches und Blutes JEsu Christi/ welche die Lutherischen Lehrer gantz neu ausgedacht haben/ ist doch so deutlich und bindig/ als eines seyn mag. Denn er saget mit gantz derben und deutlichen Worten/ daß bey dem Kelch der Dancksagung nichts beysammen sey/ als eine Vermischung oder temperatur des Trancks und des Wortes/ oder wie er sie kurtz zuvor nennet/ des Weins und des Geistes/ welchen Geist er noch etwas weiter zuvor heisset die Krafft des Wortes. Bald hernach

aber

aber nennet er noch einmahl den Tranck des Abendmahls Geist und Wein/womit der geniessende Mensch auf eine geheime Weise contemperiret werde. Ja noch überflüssiger die Gegenwart des wahren eigentlichen Blutes Christi/ womit wir erlöset sind/in dem Abendmahl zu läugnen/ unterscheidet er ausdrücklich dieses Blut/ von dem geistlichen Blut Christi/womit der Wein des Kelches temperiret und zur Danckſagung gemachet wird.

Von Tertulliani Zeugnissen ist auch nur ein einiges noch übrig/welches in dem III. Buch wider Marcionem p. 209. mit solchen Worten stehet: **Denn also hat es GOtt auch in** XXVIII **euerem Evangelio geoffenbahret/ in deme er das Brod seinen Leib nennet/ daß du auch daher schon verstehen mögest/ daß er das Brod zur Figur seines Leibes gegeben habe/ dessen Leib der Prophet ehmahl zum Brod ge-**

bildet hat. Da ist abermahl mit klahren Worten/ die sich durch keine Kunst verdrehen lassen/ und die man auf keine Weise der geringsten Dunckelheit beschuldigen kan eben das gesaget/ was ich in meinem unwidersprechlichen Beweiß/ und in meiner Erklärung gegen die Herrn Professores zu Halle aus heiliger Schrifft erwiesen habe/ ehe ich einen von den Kirchen-Vätern gesehen habe.

Aus Origenis Wercken sind noch zwey Stellen zurücke/ da er Tom. I. Homil. IX edit. Basil. 1560. p. 157. also

XXIX) redet: Aber du/ der du zu Christo gekommen bist/ dem wahren Hohenpriester/ der durch sein Blut dir GOtt gnädig gemachet/ den Vater dir wiederum versöhnet hat/ solst nicht hängen bleiben an dem Blut des Fleisches/ sondern lerne vielmehr das Blut des Worts/ und höre ihn selbst da er dir saget/ weil dieses ist mein Blut/ das vor euch vergossen wird zur Vergebung

gebung der Sünden. Wer in den Geheimnissen wohl unterwiesen ist/ kennet das Fleisch und das Blut GOttes. Derowegen wollen wir uns bey dieser Sachen nicht länger aufhalten/ die so wohl den Wissenden bekant genug sind/ als auch den Unwissenden nicht verständlich seyn können. Dieser Ort ist wiederum ausbündig schön vor meine Sache/ sintemahl darinnen nicht nur durchgehends angezeiget wird/ wie die Symbola in dem heiligen Abendmahl nur als Vorbilder nicht als Behältnisse oder vehicula des Leibes und Blutes Christi sind verstanden und angenommen worden/ sondern auch/ daß es nur eine leichte Speise vor die Anfänger gewesen sey/ wenn man ihnen den menschlichen Leib und das menschliche Blut Christi als Gegenbilder des gesegneten Brods und Weins vorgestellet hat. Hingegen/ denen so schon erleuchteter gewesen und geübtere Sinnen gehabt/ die application derselben Vorbilder auf

das Fleisch und das Blut GOttes des Worts sey gezeiget worden/ welche Lehre unsern heutigen Kirchen/ und sonderlich der Lutherischen gantz frembde ist. Weiter zeiget dieser Text/das/ was man auch aus andern Stellen der alten Väter/ die wir oben schon angeführet haben/ abnehmen kan/ nemlich wie von ihnen auch das sechste Capittel Johannis auf das Abendmahl des HErrn ist gezogen worden/ worinnen sie abermahl der Lutherischen Lehre zuwider sind. Ferner sehen wir auch aus diesem Ort/daß die Väter der ersten Kirche die Worte der Einsetzung also verstanden haben/ **desgleichen ist mein Leib/ desgleichen ist mein Blut/** wie ich oben auch schon in andern Stellen erwiesen habe. Denn wenn die Worte/dieses ist mein Blut/ also müsten verstanden werden/ in diesem Wein ist mein Blut das am Creutz vergossen ist/ wie es die Lutherische Kirche will ausgeleget haben/ so wäre es gantz ungereimt gewesen/ diejenigen darauf als auf einen Beweiß zu

ver-

verweisen/ denen er beybringen wolte/ daß sie nicht an demselben menschlichen Blut hangen/ sondern die Worte der Einsetzung in einem höhern Verstand auf das Blut GOttes des Worts richten müsten/ wenn ich aber die Worte der Einsetzung / welche er anführet also übersetze/ desgleichen ist mein Blut/ so reimen sie sich vollkommen auf sein Vorhaben. Endlich ist besonders merckwürdig/ daß er mit den letzten Worten anzeiget/ wie seine Lehre nicht seine besondere Lehre/ sondern eine unter allen geschickten und geübten Christen gantz gemeine und bekante Sache gewesen sey.

In dem andern Tomo. über das XXVI. cap. Matth. und also über einen Hauptort heiliger Schrifft von dem Abendmahl des HErrn/ hat er über die Worte der Einsetzung folgendes p. 176. **Dasselbige Brod/ welches GOtt das Wort vor seinen Leib bekennet/ ist das Wort welches die Seele nähret/ das Wort das von dem wahren GOtt ausgehet/ und ein Brod von dem himm-** (xxx

lischen Brod/ welches auf dem Tisch gesetzet ist/ von dem geschrieben stehet: Du hast bereitet einen Tisch vor meinen Augen wider die/ welche mich plagen. Und derselbe Tranck/ welchen der HErr vor sein Blut bekennet/ ist das kräfftige Wort welches die Hertzen der Trinckenden rühmlich trincken machet/ welcher in dem Becher ist von dem geschrieben stehet: und dein Kelch der truncken machet/ wie vortrefflich ist der. Und dieser Tranck ist das Gewächs des wahren Weinstocks/ welcher saget/ ich bin der rechte Weinstock/ und ist das Blut der Weinbeer/ welche auf die Kälter des Leidens geleget/ diesen Tranck hervor gebracht hat. Also auch das Brod ist das Wort Christi aus jenem Weitzen gemachet/ welcher in ein gut Land

fal-

fallend viel Frucht bringet. Warum hat er aber nicht gesaget/ dieses ist das Brod des Neuen Testaments/ wie er gesaget hat/ dieses ist das Blut des Neuen Testaments? darum weil das Brod ist das Wort der Gerechtigkeit/ womit die Seelen/ die es essen/ genähret werden. Das Getränck hingegen ist das Wort der Erkäntniß Christi nach dem Geheimniß seiner Geburth und seines Leidens. Weil nun GOttes Testament in dem Blute Christi an uns gestellet ist/ daß wir glaubende der Sohn GOttes sey gebohren und habe gelitten nach dem Fleisch/ selig gemachet werden/ nicht in der Gerechtigkeit/ in deren allein ohne den Glauben des Leidens Christi kein Heil seyn konte/ derowegen saget er von dem Kelch alleine/ dieser ist der Kelch

des

des Neuen Testaments. Dieser weitläuffige Ort stimmet mit dem zuvor angeführeten/ auch mit Ignatii und Clementis Alexandrini Redensarten genau überein/ und ist also desto weniger Zweiffel/daß dieses die gemeine Lehre der Kirche damahls gewesen sey/weil Origenes nicht nur in der Einigkeit derselbigen geblieben/ sondern auch/ als einige ihn zu neiden und zu verkleinern angefangen/ ja auch nach diesem/da man ihn gottloser weise gar verketzern wollen/wegen der Lehre von dem Abendmahl niemahls ist getadelt worden. Man siehet aber daraus klahr wiederum wie sie die Worte der Einsetzung bloß typischer oder Gleichnißweise ausgeleget/ und von der Art der wahren Gegenwart des menschlichen Leibes und Blutes Christi in dem Abendmahl so wohl von der welche das Pabstthum/als von der welche nachdem die Lutherische Lehrer ausgedacht haben/ sich von den Papisten einer seits/ und von den Reformirten anderseits zu distinguiren/ und dabey doch aus dem Pabstthum noch mit herüber gebrachte Vorurtheil zu behal-

halten/damit sie nicht gestünden geiret zu haben/ nichts im geringsten gewust haben.

Endlich haben wir noch eine einige Stelle aus Cypriano übrig/ welche gleich hinter dem letzteren Ort stehet/ den wir oben von ihm angezogen haben/ und also lautet: Also kan aber in Heiligung des Kelchs des HErrn blosses Wasser nicht geopffert werden/ wie es auch mit blossem Wein nicht geschehen kan. Denn wenn einer Wein allein opffert/so fänget das Blut JEsu Christi an ohne uns zu seyn/ wo aber Wasser allein/ da fänget das Volck an ohne Christo zu seyn. Wenn aber beydes gemischet/ und durch unter einander geflossen Zusammenfügung vereiniget wird/so wird ein geistliches und himmlisches Sacra-

ment

ment gemachet. Also aber ist der Kelch des HErrn nicht allein Wasser/ nicht alleine Wein/ ohne wenn beydes mit einander gemenget wird/ wie auch der Leib Christi nicht kan Mehl allein/ oder Wasser alleine seyn/ wenn beydes nicht vereiniget und copuliret/ und in eines einigen Brodes Verbindung gedichtet ist/ durch welches Sacrament unser Volck gleicher massen vereiniget zu seyn gezeiget wird/ daß gleichwie viel Körner zusammen gesammlet/ mit einander gemahlen und vermenget ein einiges Brod machen/ als wir wissen/

daß

daß es in Christo / welcher ist das Himmelbrod / ein Leib sey. Dieses sind abermahl zum Beschluß deutliche Worte / welche nicht alleine zeigen / wie man die Worte der Einsetzung des Abendmahls nur Vergleichungsweise verstanden und ausgeleget habe / sondern auch die Päbstische und Lutherische Gegenwart des menschlichen Leibes und Blutes Christi klahr und directe widerlegen. Denn es wird der Kelch / darinnen nichts als Wasser und Wein zusammen vermischet ist / ein geistliches und himmlisches / also gantz vollkommenes Sacrament genennet. Und das blosse Brod aus Wasser und Mehl gemachet / heisset hier der Leib Christi.

Der Sermon von dem heiligen Abendmahl / welcher auch Cypriano zugeschrieben wird / aber wie es die Gelehrten wohl beobachten mit unrecht / wiewohl er doch noch aus dem vierten oder fünfften Jahrhundert her seyn mag / gibt eben solche Zeugnisse / aber schon auf eine mehr gekünstelte

Art /

Art/ also daß es schon näher auf die Verderbniß dieser Lehre von dem Abendmahl zielet/ welche mit dem sechsten Jahrhundert an/ und also von der Geburth des Antichrists mächtig einzubrechen angefangen hat/ derowegen mag ich nichts daraus anführen/ wie sich ohne dem nichts leicht in der Kürtze heraus ziehen lässet/ sondern der gantze Sermon müste angeführet werden/ wenn man einen völligen Verstand daraus haben wolte.

Beschluß.

Also finden hier auch gemeine Leute in der teutschen Sprache ehrlich und vollkommen beysammen/ was in der ersten Christenheit/ als sie noch in ziemlicher Lauterkeit unter Creutz und Verfolgung stunde/ von dem Abendmahl gelehret/ und durch GOttes Vorsehung zu aller Wahrheitliebenden Nachricht noch bis auf gegenwärtige Zeit erhalten worden ist. Weme es nun um die Wahrheit zu thun ist/ dergleichen Leute sich am ersten noch unter den Ungelehrten einige finden/ der wolle zuforderst GOtt hertzlich/

daß

daß er diese Zeugnisse erhalten/ und auch itzo den teutschen gemeinen Leuten öffentlich kund thun lässet/ damit sie desto sicherer seyn können/ daß sie von keinem Neuling können betrogen werden. Weil aber ohne das göttliche Licht solche helle Zeugnisse einem jeden doch würden dunckel verbleiben/ so ruffe er GOtt um den Schein solches seines Lichtes demüthig und mit einem der Wahrheit begierigen Hertzen an. Alsdenn lese er nur die aus den alten Vätern angeführete Stellen gantz allein/ welche er aus dem grössern Druck leicht erkennen kan/ und sehe wie nahe sie mit dem übereinkommen/ was er bisher von dem Abendmahl geglaubet hat. Darnach halte er sie gegen die oben kurtz beschriebenen Meynungen der drey Haupt-Religionen in dem Römischen Reich/ und letztens lese er nochmals mit guter Aufmerckſamkeit/ und mit einem von Partheylichkeit/ so viel ihm möglich befreyeten Hertzen/ was zur Erklärung so wohl von Herrn D. Buddeo u. auch von mir geschrieben worden/ so bin ich versichert/ daß er werde anfangen die Wahrheit dieses Streits von dem Abendmahl einzusehen. Wie aber dieses alles höchstbillige und von aller Gefahr befreyete Vorbereitungen sind/ die ich hier

von ihm begehre/ so glaube er nur wer dieses lieset und verachtet/ daß er unrecht thue wenn er sich zu einem Richter in dieser Sache aufwirfft. Wiewohl Gelehrte in der Theologie und in den Antiquitäten dieses processes lachen werden/ und zum wenigsten glauben/ daß sie denselbigen in acht zu nehmen nicht nöthig haben/ als die der Patrum so mächtig und mit ihnen so bekant wären/ daß sie dieselbigen nicht allein vollkommen verständen/ sondern auch meistern könten/ als solche/ deren Schreibart an die heutige weder in der methode noch in der Schärffe zu schliessen/ noch in der Behutsamkeit unanstößig zu reden/ noch in der Menge und selectu gelehrter realien im geringsten reiche. Aber dem ungeachtet weiß ich gewiß/ daß keiner/ der nicht von einerley Geist mit ihnen getrieben wird und unterrichtet ist/ eine rechtschaffene und die wahrhafftige Ursache geben könne/ warum sie das Abendmahl ein Opffer geheissen/ welches doch/ weil es zumahlen von allen so einmüthig gelehret und getrieben worden/ ohnfehlbar aus einem so festen Grund und aus einer in dem Geheimniß der Gottseligkeit und der Haußhaltung Gottes so tieff geschöpffter Ursache geschehen ist/ daß die heutige weltliche Gelehrsamkeit noch viel

zu

zu kurtz ist dahin zu reichen. Ich hoffe aber auch/daß die Zeit noch vorhanden sey/ weil der letzte Laodiceische Periodus völlig wird angegangen seyn/und auch die besten und von GOtt verordneten Lehrer weder kalt noch warm seyn werden/ wenn vielleicht gar kein Glaube mehr auf Erden/ das ist in der sichtbahrē Kirche seyn wird/daß unter einem geringen doch vereinbahrten Hauffen solcher Leute/deren Wandel nicht mehr auf Erden/sondern im Himel ist/von dannen sie auch warten der herrlichen Erscheinung unseres Herrn JEsu Christi/unter vieler Verfolgung die Krafft der ersten Apostolischen Lehre/ und also auch der gegenwärtigē von dem heiligen Abendmahl werde kund werden/u. in einem Flor kommen. Gründliche Ursachē solcher Hoffnung habe ich/ weil es mit den bisherigen sechs periodis der Christlichen Kirche/ welche Johannes in den drey ersten Capiteln seiner hohen Offenbahrung beschrieben hat/ vollkomen zugetroffen hat/ daß wie es von dem ersten Ephesinischen Periodo an/ als von einem Nachmittag der Klarheit/nach und nach finsterer worden ist / bis es in dem vierten Pergamischen Periodo unter der höchsten Macht des Pabstthums stockfinster und gleichsam eine Mitternacht ge-

worden ist/ also bereits in zwey Periodis dem Sardischen und Philadelphischen Recht in gleicher proportion wiederum heller geworden ist. Daher ich gar nicht glauben kan/ daß es an dem letzten periodo alleine fehlen solte/ sondern vielmehr in demselben das Licht aber auch zugleich das Creutz in eben dem grad wiederum erwarte/ in welchem es die erste Kirche besessen hat/ bis der frohe Mittag der Erscheinung unseres Herren in seiner Herrlichkeit anbreche/ nach welchem seine Gemeinde keine Nacht mehr zu fürchten hat.

Anhang.

Eine Erklährung des heiligen Abendmahls nach dem Sinn der ersten Christlichen Kirche aus den heiligen Lehrern der ersten dreyhundert Jahre gezogen.

DAß wir Menschen alle in Sünden gebohren werden/ und unter dem Zorn GOttes gantz und gar liegen/ und die elendeste Creaturen sind unter allen/ bereitet durch die Sünde zu einem recht elenden Leben in dieser Welt/ oder vielmehr zu einem erbärmlichē Eingang in den völligen zeitlichen u. ewigen Tod/ in welchem wir bleiben müsten/ bis wir GOtt uns wieder versöhneten durch wahre Bekehrung zu ihm/

und

und uns ihm an Seel und Leib gantz gereiniget darstelleten/ das ist ohne alles Ende/ weil wir dieses zu leisten im geringsten nicht vermögen; das ist die erste Wahrheit die ein Mensch erkennen und fest begreiffen muß durch die vorlauffende Gnade/ wenn ihm sol geholffen werdē. Dis andere Stück der nöthigen Erkäntniß des Heils ist/ daß wir glauben/ daß die erbarmende Liebe Gottes alle Menschē aus sothanem ihrem unaussprechlich und unbegreifflich grossen Elend wiederum zu erretten sich vorgesetzet/ und dazu ein solches Mittel in seinem heiligen Rath ausersehen habe/ dadurch solcher göttliche Liebeszweck ohne Zwang des Menschē aus seiner freyen Wahl erhalten werde/ weil es gantz wider GOttes Eigenschafft lauffet/ gezwungene Diener zu haben. Was mich nun GOtt von diesen seinen sonst unerforschlichen Wegen in grosser Schwachheit hat erblicken lassen/ will ich hier aufrichtig von mir sagen/ so viel es zu gegenwärtigen Handel dienet.

In dem alten Testament/ ehe Christus in dem Fleisch gekomen ist/ waren beyde Stücke/ so wohl die Versöhnung GOttes/ als auch und noch vielmehr die völlige Reinigkeit an Seel und Leib den Menschē unmöglich. Indessen hat doch der Sohn GOttes

den Juden/die er damahl allein zu seinem Volck ausgesondert hatte/ vor andern Völckern gerathen/durch das Sacrament der Beschneidung/ und durch mancherley Opfer und Reinigungen/in denen sie seine Gnade und bevorstehende Hülffe betrachten und glaubig annehmen solten. Daher sie theils Versühnopfer gehabt haben/als die Brandopfer/Sünd und Schuldopfer/ bey denen immerdar eine Ubung der äusserlichen Reinigung seyn muste/und ist allen diesen Stücken die Versöhnung GOttes durch Christum vorgebildet gewesen. Wenn nun ein Jude solche Opfer GOtt mit willigem und gehorsamen Hertzen brachte/ an seine Reinigung von Sünden so viel er konte/Fleiß anwendete/an denselben Bildnissen der versprochenen Hülffe und Errettung sich andächtig und glaubig erinnerte/und also auf den versprochenen Messiam wartete/so ward er nach der Maaß selbiger Zeit zubereitet/ dem künfftigen Zorn an dem Tage zu entrinnen/den GOtt einmal gesetzet hat zu richten den gantzen Kreiß der Erden/das ist alle Menschen von Adam an bis an das Ende dieser Welt. Auf die völlige Reinigung an Seel und Leib/ohne welche niemand zu GOtt kommen kan/hatten sie auch ihre Vorbilder in dem Räuchern

und

und in allerley Speiß- und Danckopfern/ wodurch sie nach dem Maaß selbiger Zeiten zu jener würcklichē Reinigung eben also vorbereitet wurdē/ wie zu der Versöhnung.

Nachdeme aber Christus das Wort Gottes Fleisch worden/ und damit den neuen Bund aufgerichtet/ hat er das Werck der Versöhnung würcklich vollendet/ daher die Opfer und Vorbilder nun gantz deßwegen wegfielen/ weil die Menschen von der Zeit an/ wenn sie sich in die Ordnung Gottes schicken/ der Versöhnung mit Gott nunmehr würcklich und vollkomēn theilhafftig werden können/ und solchen Vortheil haben nun die Juden nicht mehr allein/ sondern auch und vielmehr die Heydē. Aber die völlige Heiligung u. Reinigung an Leib und Seel ist auch in dieser Zeit nicht möglich/ indem unser sündlicher Leib zuvor nothwendig die Verwesung sehen muß/ indessen aber wegen noch anklebender Unreinigkeit auch die mit ihm vereinigte Seele nicht unbefleckt lässet. Jedennoch weil wir auch dazu in dem Neuen Testa[illegible] durch die völlige Offenbahrung unseres Heylandes JEsu Christi eine viel bessere Vorbereitung haben können/ so sind auch die zu diesem Ende gesetzte Vorbilder und Opfer des Alten Testaments

billig aufgehoben und cassiret worden. Indessen weil es doch GOttes weise Ordnung also mit sich bringet/ daß man auf die noch zukünfftig zu vollendende Gnade durch Opfer gewisser Gegenbilder und Erinnerungen der bevorstehenden Gnade vorbereitet werde/ so hat unser Heyland selbst das Speiß- und Danckopfer des Brods und Weins in dem heiligen Abendmahl eingesetzet.

Dem es hatte uns der liebe Heyland an sich selbst in dieser Welt vor Augen gestellet/ wie wir müsten an Leib und Seele gantz rein seyn/ wenn wir wolten zu GOtt komen. Weil nun der Anfang und die Vorbereitung zu solcher Reinigung bey uns in diesem Leben anfangen und fortgeführet werden muß/ nach dem zeitlichē Tode aber in jener Welt erst vollendet werden kan/ so hat er uns nebst dem Rauchwerck des Gebetes und Lobopfern unserer Lippen auch ein Speiß- und Danckopfer eines Vorbildes seines um unserer Heiligung willen in völliger Heiligkeit dargestelleten Fleisches und Blutes an dem Brod und Wein/ und eines Vorbildes seiner Gottgeheiligten Seele/ oder seines geistlichen Leibes und Blutes/ welches er das ewige Wort des Vaters vom Himel auf die Erde gebracht/

und

und gleichwie sein menschlich Fleisch und Blut vor alle Menschen dargegeben und vergossen hat/an dem geoffenbahrten und in aller Welt verkündigten Wort gegeben und eingesetzet. Dieses Wort nun mit dem Brod u. Wein durch den Dienst der geistlichen Priester Neues Testamentes verbunden machet das herrliche Opfer des Neuen Testamentes den typischen Leib und das typische Blut unseres HErren JEsu Christi. Welches seine Priester Neues Testaments mit einander an heiliger Stäte essen und trincken. So offt solche nun von diesem Brod essen/und von diesem Kelch trincken/ (denn andern als wahren Christen/ das ist/recht geistlichen Priestern geziemet von diesen Opfern so wenig zu essen/ so wenig in dem alten Testament jemand anders die Speiß-und Danckopfer bringen und essen dorffte ohne allein die Priester) sollen sie des HErrn dabey gedencken bis daß er kommet in der Herrlichkeit/da er die Seinigen seinem himlischen Vater völlig gereiniget und ohne Tadel darstellen wird/da alle Opfer und Gegenbilder aufhören/ und wir selbst völlig angenehme Opfer vor GOtt seyn werden.

Also müssen wir bey dem Brod bedencken/wie es aus vielen Körnern gewahlen/

mit Wasser vermenget/ gekneten/ und in grosser Hitze zu einem Brod gebacken ist/ da es wird die gesundeste u. wahrhafftigste Speise vor den Menschē/ die auch allein zu aller Menschē Geschmack ist/ u. ohne welche uns alle andere Speisen zu eitel Fäulniß und Tod gedeyhen. Wiewohl es doch seine völlige heilsame Eigenschafft nicht bekommet/ es sey denn daß es durch Gottes Wort und Segen von dem Fluch befreyet werde/ der ihm seit dem kläglichen Sündenfall wie allen andern Geschöpfen zu des Menschen Nutzen anklebet/ denn der Mensch lebet nicht allein vom Brod/ sondern von einem jeglichen Wort das durch den Mund GOttes gehet. Darnach muß das Brod auch/ sol es anderst zu seinem völligen Nutzen kommen/ wieder gebrochen dem Menschen gegebē/ und von ihm würcklich gegessen werden/ und zwar muß es der Mensch mit Hunger uud appetit essen/ und keine tödliche Kranckheit an dem Halse haben/ weil es in solchem Fall auch mehr schädlich als nützlich ist.

Weiter müssen wir bey dem so beschaffenen Brod bedencken/ wie es zu einem Bildniß der heiligen Dreyfaltigkeit/ (welche sich in allen recht und wohl constituirten Geschöpfen spiegelt) uns dreyerley vor-

vorbildet/das doch eins ist/nemlich das angenommene menschliche Fleisch Christi/sein geistliches Fleisch/ nemlich das äusserliche gepredigte Wort GOttes/ und sein mystisches Fleisch/ das ist seine Gemeinde.

Sein menschliches Fleisch hat er aus dem Saamen Adams vor dem Fall/ darinnen in der Krafft aller Menschen Saame als Körner eines Gottgefälligen Weitzens enthalten waren/ angenommen/ hernach in der Jungfrau Maria völlig lassen Fleisch werden/da es denn mit Wasser vermenget worden/das ist mit allen unsern menschlichen Schwachheiten doch ohne Sünde/ nach diesem ist es durch viel Leiden geknetten/und durch die Hitze der äussersten Anfechtung zum Brod unseres Lebens gar gebacken/ und vor uns gebrochen worden/ daß wir durch dessen Aufopferung GOtt wiederum sind versöhnet/ und wiederum in den Stand gesetzet worden/ daß er uns wieder gnädig seyn kan.

Sein geistliches Fleisch/ welches er von Ewigkeit/als das Wort des himmlischen Vaters gehabt/hat er auch als den göttlichen Saamen/ daraus wir wiedergebohren werden/mit Wasser vermenget/das ist durch den äusserlichen Buchstaben menschlicher Aussprache vereiniget/ daß es nun

auf

auf der Welt mit vielen Leiden/mit grosser Verschmähung/mit Verfälschung/Verdrehung und andern Mißbrauch gleichsam zerkneten/ ja durch die Hitze öffentlicher Verfolgung und Unterdrückung gecreutziget/ aber ehe dadurch ein herrliches Brod des Lebens wird vor seine Auserwehleten/denen er es durch die in der gantzen Welt geschehene Predigt und Verkündigung gebrochen und zur Speise gegeben hat. Sein mystisches Fleisch/ das aus den Saamen des geistlichen/ das ist des göttlichen Worts gezeuget ist/nemlich die Gemeine der Heiligen/ ist auch in grosser Demuth und Niedrigkeit/noch mit den Gebrechen der alt-Adamischen Natur als Mehl mit Wasser vereiniget/und muß durch viel Leiden und Trübsal in fester Vereinigung der Gemüther zu einem Brod GOttes werden.

Gleicher massen verhält es sich mit dem Wein/ welcher zum Opfer/des Neuen Testaments als ein Vorbild des Blutes JEsu Christi eingesetzet worden/ und allezeit von den alten Christen mit Wasser pflegete gemischet zu werden/und denn durch das göttliche Wort der Danckſagung zu einem dreyfachen Bildniß des Blutes JEsu Christi/ seines menschlichen Blutes/ das

zur

zur Versöhnung vor uns vergossen worden/ seines geistlichen/ welches ist die geheime Krafft und das Leben des Buchstabens göttlichen Wortes/ und seines mystischen Blutes/ welches ist das Leben der Gemeinde in dem Band der Liebe/ gemachet und GOtt in dem Neuen Testament von den wahren rechtschaffenen Christen als Priestern Neues Testaments geopfert wird.

Betrachten wir nun den Wein/ wie er das herrlichste und kräfftigste Getränck von der Welt giebet/ und doch aus einer Frucht des unansehnlichsten fast unter allem Holtz entspringet/ jedoch ehe er zum Getränck recht bereitet ist/ mit grosser Gewalt ausgetreten und gepresset wird/ so verwundern wir uns billig darüber. Er wurde aber bey dem Abendmahl der ersten Christen nicht allein geopfert/ sondern mit Wasser vermenget/ und also aus einem Becher von allen anwesenden wahren Christen getruncken.

Wie nun dadurch das menschliche Blut unsers HErrn und Heylandes/ welches er an dem Creutz vor uns vergossen hat/ vorgebildet werde/ ist unschwehr zu verstehen. Denn der Leib woraus es kam/ war auch äusserlich von geringen Ansehen/ aber inwendig voll göttlicher heilsamen Krafft.

Wie

Wie aber der Sonnenhitz und andere Witterungen die Trauben aus dem Holtz hervor treiben/ aus welchen hernach der Safft gar ausgepresset wird/ also ist Christi Blut durch die grosse innerliche Anfechtung von dem Hertzen heraus getrieben worden/ daß es blutigen Schweiß geschwitzet/ aber bald hernach ist es durch das äusserliche Leiden also gekältert worden/ daß er sein Blut gleichsam Strohmweise vergossen hat.

Richten wir das Vorbild auf das geistliche Blut Christi/ so finden wir gleichermassen eine deutliche Aehnlichkeit. Denn das im Buchstaben ausgedruckete und geoffenbahrete Wort/ woraus der lebendig machende Safft des Evangelischen geistlichen und geheimen Verstandes quillet/ ist äusserlich gegen die Bücher der aufgeblasenen Menschen Weißheit anzusehen/ wie ein Weinstock gegen einem grossen Eichbaum. Dennoch bringet dieser eine geringe Frucht vor die Schweine/ und jener die herrlichste Frucht vor die Menschen. Wenn nun derselbe Weinstock/ der Buchstaben göttlichen Worts in einem feinen guten Hertzen/ als in einem guten Boden sich befindet/ so bringet es ansehnliche Früchte des Glaubens und der Erkäntniß. Wenn aber

GOtt

GOtt dieselbige durch die Anfechtung und tribulirung auskältert/ da fliesset erst die geheime Weißheit als ein Strohm des Lebens heraus/wie es nur die recht verstehen die es erfahren haben/ doch ist dieser himmlische Tranck mit dem Wasser unserer menschlichen Schwachheit gemischet/auf daß wir uns desselbigen nicht überhehen.

Der myſtiſche Leib des HErrn giebet in gleicher Gestalt/ und vergiesset sein Blut vor alle/welches ist die herrliche Liebe/ welche nicht reichlicher und köstlicher heraus ströhmet/als wenn die mit Früchten der Gerechtigkeit geschmückete Gemeinde/von der Welt/welche schon längst verdorben u. untergegangen wäre/weñ sie nicht durch das Gebet der Heiligen erhalten würde/ durch allerley Drangsal und Verfolgung wohl ausgepresset und geskältert wird. Doch ist auch der Wein dieser Liebe mit Wasser gemenget/und durch die menschlichen Gebrechen zur Demüthigung weißlich von GOtt temperiret.

Weñ nun eine Versammlung wahrer Christen nach dieser Unterweisung das Brod u. den Wein durch die Danckſagung zu Christi Fleisch und Blut ohne einige Aenderung oder Unterlassung des geringsten Umstandes gemachet hat/sich durch die Betrachtung

ihres

ihrer Bedeutung der Wohlthaten ihres Heylandes und ihrer daraus fliessenden Pflichten zu allem gutem erwecket/ dann nach dem Vermögen das Gott darreichet redlich Hand anleget/ u. an ihrer Heiligung getreulich arbeitet/ so ändert und heiliget diese geheime Speise unsern Leib/ daß er hier der Gewalt der sündlichen Reitzungen mehr u. mehr entrissen/ zu Ertragung aller Marter/ so ihm um Christi willen widerfähret/ geschickter gemachet/ u. zugleich zu seiner Auferstehung also zubereitet wird/ daß sein Tod nur ein Schlaaf/ und er viel eher und leichter der Verwesung entrissen/ und in verklähreten Stand gesetzet werde. Das übrige was uns an Vermögen abgehet/ ersetzet Christus.

GOtt gebe daß die Zeit bald komme/ da rechtschaffene Christen des Herrn Abendmahl nach dem alten rechten Gebrauch wieder mit einander halten/ und die (nach göttlicher Maaß zu rechnen) von der Apostel Zeit an schon nahe gewesen/ itzo aber (nach menschlicher Zeit Maaß) zum wenigsten so nahe Zukunfft Christi/ als vor dem die Sündfluth nach des Noä Ankündigung gewesen/ mit desto grösserer Freude erwarten können.

E N D E.

154597

ARS 154597

ULB Halle 3
003 084 019

365.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-219742-p0147-3

Anzeige aus
n der ersten Kirchen-Väter/
Daß
erEinsetzung des Abendmahls;
gantzen Christlichen Kirche in
denselbigen Zeiten
so verstanden worden:

ichen ist mein Leib/
ichen ist mein Blut.

oder:

Figur meines Leibes/die Figur
meines Blutes/

Abtheilungen Abgehandelt/
deutlichsten Stellen vorausgesetzet/
ie Stellen/welche Tit: Herr/
Buddeus, Theol. D. und Prof.
l. Ordin. zu Jena. &c,
ische Meinung hat erzwingen wol-
bescheidentlich rettet/
eübrigen Stellen aus denselbigen
r Beglaubigung anführet.

Von

Christoph Sturm/ Mathem:

Anno 1717.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches